

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949**

213 (1.11.1949)

# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

HEUTE:  
Frauenbeilage

Erscheinungsweise: Täglich, außer Donnerstag und Sonntag.  
Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 2.  
Telefon Nr. 92/933 (Dringend Presse). Anzeigenannahme und Ver-  
trieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 10. Telefon 9697. Durlach, Pfaffen-  
straße 43. Dillingen, Leopoldstraße 1. Telefon 30. Buchhandlung Lechner.

einzelständig DM 2,40 einschließlich Trägergebühr,  
DM 2,20 einschließlich Zustellgebühr. — Abo: 12  
Die sechsgeheften, 48 wöchentlich erscheinende Mit-  
teilungsbeilage DM 1,20, im übrigen siehe zur Zeit gültige Prei-  
sliste Nr. 24. — Postbescheid: Postbescheid Karlsruhe Nr. 80 535.

3. Jahrgang, Nummer 213

Karlsruhe, Dienstag, 1. November 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

## Neue amerikanische Initiative in Europa

USA fordern wirtschaftlichen Zusammenschluß Westeuropas — Kurswechsel in der Deutschland-Politik

FRANKFURT, 31. 10. (dpa). Ein leitender Beamter des amerikanischen Hohen Kommissars erklärte am Montag in einem Gespräch mit einem dpa-Vertreter in Frankfurt, daß in den nächsten Monaten mit einem konsequenten politischen Kurswechsel der Vereinigten Staaten gegenüber der Bundesrepublik zu rechnen sei. Politisch werde man von amerikanischer Seite eine größere Souveränität für Westdeutschland anstreben. Wirtschaftlich solle befristet werden, daß die deutsche Bundesrepublik weitgehend in das europäische Wirtschaftsgefüge einbezogen wird. Diese Neuorientierung der amerikanischen Außenpolitik werde einmal mit der in den letzten Wochen von der Sowjetunion betonten Unabhängigkeit der westeuropäischen Wirtschaft neu zu ordnen. — Am gleichen Tage forderte Marshallplan-Administrator Hoffman in Paris vor dem Rat der OEEC den wirtschaftlichen Zusammenschluß der ERP-Staaten zu einem Großraum von 270 Millionen westeuropäischen Konsumenten und die Aufhebung aller Handels- und Währungschränken in diesem Gebiet.

### Wirtschaftseinheit unter Frankreichs Führung

Der amerikanische Sprecher gab bekannt, daß die Vereinigten Staaten auf der gegenwärtigen OEEC-Konferenz in Paris eine westeuropäische Wirtschaftseinheit auf der Basis der europäischen Marshallplan-Organisation vorschlagen werden. In dieser Einheit solle ein völlig freier Austausch von Waren und Währungen stattfinden. Zollfragen und Zollerhöhen sollen jedoch vorläufig davon ausgenommen sein. Das neue westeuropäische Wirtschaftsgefüge solle Frankreich, Italien, Holland, Belgien, Luxemburg und Westdeutschland — dieses vorläufig noch mit einigen Einschränkungen — umschließen. Oesterreich solle ihm angeschlossen werden, sobald es seine Währung dem abgewerteten Pfund angeglichen habe. Die Schweiz solle indirekt daran beteiligt werden, indem sie mit den betreffenden Ländern zweiseitige Wirtschaftsabkommen treffe. Die maßgebende Rolle solle Frankreich spielen, während es Großbritannien freigestellt werden solle, ob es sich der Organisation anschließen wolle.

### Europabank für direkten Währungsumtausch

Die finanzielle Grundlage dieser westeuropäischen Wirtschaftsorganisation solle eine Europabank schaffen, die als indirekte Filiale der Weltbank einen freien Umtausch der

europäischen Währungen garantieren müßte. Nach dem amerikanischen Plan soll der Europarat in direkter Zusammenarbeit mit den europäischen Marshallplan-Organisationen eine bedeutende Rolle in der neuen Wirtschaftseinheit spielen. Zum Zweck einer möglichst engen Koordinierung soll der Präsident des Europarates gleichzeitig dem westeuropäischen Wirtschaftsgefüge vorstehen. Dadurch

### „Nur noch wenig Zeit“, sagt Hoffman

PARIS (dpa). Vor dem Rat der OEEC erklärte Marshallplan-Administrator Hoffman, wenn das Ziel, eine westeuropäische Wirtschaftseinheit zu schaffen, bis zum Jahre 1952 nicht erreicht sei, werde „der verderbliche Kreislauf des Wirtschaftsnationalismus“ von neuem beginnen. Die Steigerung der Dollareinnahmen sei für die ERP-Länder eine Existenzfrage. Hoffman gab zu, daß der von ihm geforderte Zusammenschluß Westeuropas kurzfristige Störungen mit sich bringen könne. Da nur noch wenig Zeit übrigbliebe, um diese Störungen mit amerikanischer Hilfe abzufangen, rege er an, daß der Rat der OEEC bis zum Frühjahr 1950 ein konkretes Programm für den wirtschaftlichen Zusammenschluß der Teilnehmer aufstelle. Die Ab-

würde auch der Beitritt Deutschlands zum Europarat sachlich fundiert sein, da Deutschland bereits der europäischen Marshallplan-Organisation angehöre.

### USA für Demontage-Revision

Der amerikanische Beamte betonte ferner, daß der inoffizielle Versuch des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy, die beiden anderen westlichen Besatzungspartner für eine neue Demontagelösung zu gewinnen durchaus den Ansichten des amerikanischen Außenministeriums entspreche. Die amerikanische Regierung habe klar erkannt, daß eine gesunde westdeutsche Wirtschaft eine grundlegende Notwendigkeit für den europäischen Wiederaufbau bedeute. Ferner sei man auf amerikanischer Seite zu der Einsicht gekommen, daß man bei allen alliierten Forderungen, Westdeutschlands Industriestruktur aus Sicherheitsgründen möglichst niedrig zu halten, beachten müsse, daß der Osten gegenwärtig ununterbrochen wirtschaftlich plane und ausbaue. Man hoffe nun, daß der gegenwärtig vorbereitete Demontageplan der Bundesregierung den westlichen Alliierten eine

gute Grundlage für ihre Überlegungen bieten werde. Die USA erwarten, daß Frankreich ihre neue politische Linie unterstützen wird. Großbritannien dürfe jedoch vorläufig eine abwartende Haltung einnehmen. Der amerikanische Sprecher betonte, daß zwar auch England seine Haltung gegenüber Deutschland neu ausbauen wolle, aber vor den Neuwahlen auf die öffentliche Meinung Rücksicht nehmen müsse. Nach amerikanischer Auffassung werden diese aktuellen Probleme zu einer baldigen Deutschlandkonferenz führen.

### Der erste Schritt getan

#### Deutschland jetzt Mitglied des OEEC

PARIS, 31. 10. (dpa). Der belgische Außenminister Pauw van Zeeland begrüßte am Montag bei Eröffnung der Sitzung des OEEC-Rates in Paris den deutschen Vizekanzler Blücher. Blücher tritt damit als erster deutscher Staatsmann seit dem Kriege als gleichberechtigter Verhandlungspartner auf einer internationalen Konferenz auf. Blücher antwortete: „Indem ich meinen Sitz einnehme, halte ich es zunächst für meine Pflicht, dem amerikanischen Volke tief dafür zu danken, daß es die Arbeit dieser Organisation ermöglicht hat. Die Mittel für die Herstellung des Weltfriedens zu geben, obwohl sie in Amerika selbst sehr gut gebraucht werden können, ist eine große Tat. Ich bin überzeugt, daß die Vereinigten Staaten durch ihre Großzügigkeit zu Vorkämpfern einer neuen politischen Ordnung geworden sind.“ Blücher versicherte, daß die Deutsche Bundesregierung fest entschlossen sei, den Marshallplan als das anzusehen, was seine Urheber damit beabsichtigten. Er solle vor allem das Mittel sein, schrittweise die europäische Wirtschaftseinheit zu verwirklichen.

### Zweimal je 81 275 DM im Fußball-Toto

STUTTGART, 31. 10. (dpa). Im 12. Wettbewerb des württembergisch-badischen Fußballtotos gab es wieder hohe Quoten. Im ersten Rang erhielten zwei Gewinner je 81 275, im zweiten Rang 38 Gewinner je 4277 DM und im dritten Rang 562 Gewinner je 233,80 DM.

ten, ist eine große Tat. Ich bin überzeugt, daß die Vereinigten Staaten durch ihre Großzügigkeit zu Vorkämpfern einer neuen politischen Ordnung geworden sind.“ Blücher versicherte, daß die Deutsche Bundesregierung fest entschlossen sei, den Marshallplan als das anzusehen, was seine Urheber damit beabsichtigten. Er solle vor allem das Mittel sein, schrittweise die europäische Wirtschaftseinheit zu verwirklichen.

### Jugoslawischer Geschäftsträger verläßt Moskau

MOSKAU, 31. 10. (dpa). Der jugoslawische Geschäftsträger in Moskau, Lazo Latynowitsch, reiste am Montag zu einem Urlaub auf unbestimmte Zeitdauer nach Belgrad ab. Mit der Wahrung der Geschäfte der Botschaft wurde der erste Sekretär Homer Stojanowitsch beauftragt.

### Kommunisten verladen keine Waffen

MARSEILLE, 31. 10. (dpa). Die dem kommunistisch beherrschten allgemeinen französischen Gewerkschaftsbund (GGT) angeschlossenen Marsseiler Hafensarbeiter beschlossen am Sonntag, vom 2. November an kein für die französische Armee in Indochina bestimmtes Kriegsmaterial mehr zu verladen.

## Berlin empfängt Dr. Heuß

Dreitägiger Besuch des Bundespräsidenten — „Berlin wird wieder Hauptstadt“

BERLIN, 31. 10. (dpa). Bundespräsident Dr. Heuß traf am Montagmittag von Hunderten von Berlinern erwartet, auf dem Flughafen Tempelhof zu einem dreitägigen offiziellen Besuch in Berlin ein. Zu seinem Empfang waren Oberbürgermeister Ernst Reuter, die Bürgermeisterin Louise Schröder und Dr. Friedensburg sowie Stadtverordnetenvorsteher Dr. Suhr, die Westberliner Parteivorsitzenden und Vertreter des Magistrats und des Stadtparlaments anwesend.

Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Berliner Stadtparlaments begrüßte Stadtverordnetenvorsteher Dr. Suhr dann am Nachmittag in Bundespräsident Heuß den höchsten Repräsentanten des ganzen deutschen Volkes. Der Besuch des Bundespräsidenten in Berlin, sagte Dr. Suhr in dieser außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten, symbolisiere die Absicht der Bundesregierung, Berlin de facto als Bundesland anzuerkennen. Anschließend wurde dem Bundespräsidenten das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin verliehen. Ein entsprechender Antrag aller Fraktionen wurde einstimmig angenommen. Diese Ehre soll die Verbundenheit Berlins mit der Bundesregierung äußerlich zum Ausdruck bringen. Bei der Uebergabe der Ehrenbürgerurkunde sagte Oberbürgermeister Reuter, daß diese Verleihung auf Grund der vorläufigen Verfassung auch nur ein „Provisorium“ sein könne. „Ich hoffe“, setzte er hinzu, „daß Sie, Herr Präsident, wo Sie in einer provisorischen Hauptstadt sitzen“, ver-

zählendes Verständnis für dieses Provisorium aufbringen werden.“

### Kundgebung vor dem Schöneberger Rathaus

Schon während der außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung waren Tausende von Berlinern auf dem Rudolf-Wilde-Platz vor dem Schöneberger Rathaus zusammengeströmt, um die Ansprache des Bundespräsidenten an die Bevölkerung zu hören. Prof. Heuß erinnerte in einer Ansprache daran, daß Berlin durch zwei Jahrhunderte die Hauptstadt Deutschlands gewesen sei. Unter dem Befehl der Bevölkerung rief er: „Berlin wird wieder die Hauptstadt Deutschlands werden“. In dieser Stadt sei die Demokratie verteidigt und neu erkämpft worden. Dafür schulde Deutschland und die Welt ihr besonderen Dank. Wenn Deutschland heute auch zerrissen sei, so sei es doch noch Deutschland und werde es bleiben. „Deutschland ist nicht in den Paragraphen einer Verfassung oder in den Artikeln des Grundgesetzes zu finden, sondern dort, wo deutsche Menschen leben.“

Mit einem dreifachen Hoch auf den Bundespräsidenten und dem Gesang der dritten Strophe des Niederländischen Dankgebets klang die Kundgebung aus. Während des Gesanges bemühten sich viele Teilnehmer besonders an der Stelle „Herr mach uns frei“ eine tiefe Ergriffenheit. Anwesende brachen in Tränen aus.

## Manstein verteidigt sich

Amerikanische Vergeltungsmaßnahmen als Rechtfertigung

HAMBURG, 31. 10. (UP). Am vierten Tage des Kreuzverhörs durch die britische Anklagevertretung erklärte der ehemalige Generalfeldmarschall von Manstein, daß die Erschießung von 62 Partisanen und Juden eine Vergeltungsmaßnahme gegen den Überfall auf einen deutschen Nachschubtransport gewesen sei und im Vergleich mit den militärischen Operationen nur eine untergeordnete Rolle gespielt habe. Von Manstein fügte hinzu, im Hinblick auf die Tatsache, daß die Amerikaner es für gerechtfertigt hielten, ein ganzes deutsches Dorf zu zerstören, nur weil ein einziger Schuß auf die amerikanischen Truppen abgefeuert worden sei, halte er es als obermaßlicher kommandierender General in der Krim es für durchaus gerechtfertigt, seinerzeit Vergeltungsmaßnahmen befohlen zu haben. Von Manstein versuchte, diese Maßnahme vor allem mit der ungeheuren körperlichen und seelischen Belastung zu entschuldigen, der er in den damaligen Kämpfen ausgesetzt war.

Die Anklagevertretung forderte sodann den früheren Generalfeldmarschall auf, zu der Erschießung von 1290 russischen Zivilisten aus der Stadt Eupatoria Stellung zu nehmen, denen man damals ihre antideutsche Haltung vorgeworfen hatte. Von Manstein erklärte laut dpa hierzu, daß dies eine Sühnemaßnahme für völkerrechtswidriges Verhalten der Bevölkerung während einer russischen Landung sein sollte. Die Erschossen hätten als Partisanen in den Kampf eingegriffen. Sie seien mit der Waffe in der Hand festgenommen worden.

### Maßloses Elend im Kreis Ulzen

ULZEN, 31. 10. (dpa). Mehrere tausend Grenzgänger ziehen zur Zeit im Kreis Ulzen (Niedersachsen) umher und veruchen, sich durch Betteln, Feld- und Kleinviehdiebstähle über die Zeit ihrer schlimmsten Not hinwegzutretten. Sie gehören zu den über 22 000 Grenzgängern aus der Sowjetzone, die seit dem Inkrafttreten der Ulzener Beschlüsse am 25. August dieses Jahres von der Achtländer-Kommission des zentralen Flüchtlingslagers Bohldamm bei Ulzen abgewiesen wurden.

### Massenkündigungen von Künstlern

STUTTGART, 31. 10. (SAZ-Ber). Der Intendant des Württembergischen Staatstheaters hat dem gesamten darstellenden Personal, den künstlerischen Vorständen und Abteilungsleitern der Oper und des Schauspielers zum 31. Juli 1950 mit der Begründung gekündigt, das Kultusministerium fordere diese Kündigungen, da der Finanzausschuß des Landtages im kommenden Rechnungsjahr die bisherigen staatlichen Zuschüsse nicht mehr bewilligen könne. Eine ähnliche Entscheidung ist auch im Badischen Staatstheater Karlsruhe getroffen worden.

### Kommunistische Gefahr für Südkorea

TOKIO, 31. 10. (dpa). Der seit dem 25. Oktober in Tokio weilende Verteidigungsminister Sihn Sungmo erklärte am Montag vor Pressevertretern, die Bedrohung seines Landes durch Nordkorea wachse von Tag zu Tag. Ein Teil der nordkoreanischen Truppen, die an der Seite der chinesischen Kommunisten in der Mandchurie gekämpft hätten, sei zurückgekehrt, und Nordkorea erhalte Kriegsfugzeuge aus der Sowjetunion. Deber die Gründe der Tokioreise des südkoreanischen Verteidigungsministers ist nichts bekannt, doch nimmt man in gut unterrichteten Kreisen an, daß er sich bei General Mac Arthur um amerikanische Waffenlieferungen für Südkorea bemühen will. Südkoreanische Aufständische haben Berichten des nordkoreanischen Rundfunks zufolge ihren Widerstand verstärkt. Sie sollen in eine größere Stadt an der Südküste eingedrungen sein, die dortige Garnison besetzt und eine Revolte von 300 Matrosen angezettelt haben.

### Grausiger Fund bei Giuliano-Aktion

PALERMO, 31. 10. (dpa). In einer einsamen Höhle in den Bergen bei Montelepre auf Sizilien fand die italienische Polizei am Sonntag zwei Leichen ohne Köpfe. In dieser Gegend hat sich Giuliano eingenistet. Man vermutet, daß die bisher nicht identifizierten Leichen seine Opfer sind, und zwar entweder Gefangene für die kein Lösegeld bezahlt wurde, oder „liquidierte Verräter“. Die italienische Polizei, die die Bande Giulianos langsam einkesselt, nahm am Sonntag drei weitere mit Gewehr bewaffnete Personen fest.

### Welt-Rundschau

WIEN. Eine Verehrerin der bei dem Flugzeugunglück auf den Azoren ums Leben gekommenen französischen Violinistin Ginette Neveu, die 58jährige Wienerin Margarethe Froemel, wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie hatte den Gasschlauch in den Mund genommen. Auf einem Tisch neben ihr lagen ein Photo der Violinistin und ein Abschiedsbrief mit den Anfangsworten: „Ich bin so traurig“. — LONDON. Die britische Regierung hat, wie der Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium Christopher Mayhew vor dem Unterhaus bekanntgab, die griechische Regierung von ihrem Beschluß in Kenntnis gesetzt, die britischen Truppen in Kürze aus Griechenland zurückzuziehen. — JERUSALEM. (UP). Israel und Jordanien haben in der vergangenen Woche direkte Friedensverhandlungen aufgenommen. — GREENWICH, Connecticut. (UP). Der ehemalige amerikanische Außenminister Edward Stettinius ist am Montag gestorben. — NEU DELHI (UP). In der Nacht zum Montag stürzte der eine der beiden Minaretts der berühmten aus dem 18. Jahrhundert stammenden Agra-Moschee in der heiligen Stadt Benares ein. Drei Häuser wurden von dem umstürzenden Minarett zerstört und wenigstens drei Personen kamen dabei ums Leben. (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa“)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Sonderausgabe

Die Toten mahnen

OPP. Es soll heute einmal nicht unsere Aufgabe sein, an dieser Stelle den üblichen politischen Leitartikel zu bringen. Wir wollen vielmehr den gleichen Platz dafür verwenden, der Toten zu gedenken und darüber hinaus einen mahnenden Aufruf an die Menschheit erlassen, die Gestorbenen und Gefallenen in aller Welt nicht zu vergessen. Denn besonders heute liegt im Tode ein tiefer Sinn, der — leider — von vielen Menschen und Völkern nicht verstanden wird. Die Achtung vor dem Sterben und vor dem göttlichen Willen im All ist gesunken, so daß wir uns nicht zu wundern brauchen, wenn Kriege und Grauel unser Leben verpesten und das Individuum zu einer scheußlich halbtoten Materie herabgesunken ist.

Die Tage „Allerheiligen“ und „Allerseelen“ dürfen nicht von dogmatischen Standpunkt aus betrachtet werden, denn Gott fragt nicht, ob der Mensch katholisch, evangelisch oder eines anderen Glaubens ist. Für ihn sind alle gleich, jeder Mensch ist sein Werk, und nur er allein entscheidet, wie sich das Leben des Einzelnen von uns gestalten wird. Der Glaube und das Wissen um diese Dinge und das Vertrauen in die Größe des Allmächtigen waren es aber, welche uns fehlten und zu denen wir wieder zurückkehren müssen, wenn endlich ein wirklicher Friede unter den Menschen eintreten soll.

Man hat in den vergangenen Jahren sehr oft den Namen der Toten zu politischen Argumenten mißbraucht, indem man besonders von dem Sinn des „heidnischen“ Sterbens redete. In Wirklichkeit war es ein Geschwätz, dem Millionen von Menschen in einer Art Massenwahn zum Opfer fielen. Es war eine falsche Ideologie und ein ebenso falscher Glorienschein, den man um die Gestorbenen wab, man verdrehte den Sinn der christlichen Mythologie, wie es gerade den politischen Verhältnissen entsprach. Im Laufe der Jahre kam dadurch ein Zerrbild zustande, das den moralischen Zerfall der Menschheit zur Folge hatte.

Diese Tatsache trifft nicht nur auf Deutschland zu, sondern auf die gesamte Welt. Man spricht heute von Fortschritt auf allen Gebieten, aber daneben verißt man sehr oft den Reim zu erwähnen, der fast alle Völker der Erde heimgesucht hat. Die sogenannten Segnungen der Zivilisation erwiesen sich in den vergangenen Jahren vielfach als Anagnath der Hölle, die die Menschen ins Eisessen trieb. Haß, Mißgunst und Ruchgier führten uns von dem Weg fort, den uns Gott vorzeichnete.

Und so wurden und werden heute noch Millionen dahingemacht, sinnlos und gewisslos. Sogar Priester stellten und stellen sich mitunter in den Dienst der Zerstörung, indem sie die Waffen segneten, mit denen Menschen ermordet werden sollen. Es ist ein Orkansturm sondergleichen, der über die Erde dahinstreift und das Wort Gottes und seiner Liebe nicht achtet.

Aber die Gefallenen und die eines natürlichen Todes Gestorbenen mahnen nach wie vor, unaufhörlich, daß wir den Sinn ihres Sterbens richtig verstehen lernen. Sie weisen uns auf die furchtbare Not in der Welt hin, die durch Krankheiten und Krieg entstanden ist. Sie mahnen die Menschen, ihre geistigen Fähigkeiten nicht mehr der Verwüstung, sondern dem Frieden zu widmen und endlich den Worten Christi zu leben: Liebet Euch untereinander. Das ist in Wahrheit die Aufgabe der Dahingegangenen, zu mahnen. Und nur wenn wir diese Mahnung befolgen, wird unsere Zukunft schöner sein. Denn gerade dafür lieben die Menschen, um den Willen Gottes zu erfüllen, der ihnen freie Entschlußkraft verlieh, damit sie die Gestaltung ihres Daseins selbst in die Hand nehmen, zum Wohle aller Völker.

IM IRRGARTEN DER LIEBE

ROMAN VON ERIC GYRARD

38. Fortsetzung

In jedem von ihnen reifte ein fester Plan. Varos, von grimmiger Not getrieben, hatte keine Zeit, zu überlegen, er brauchte rasch Geld und nahm sich vor, Gérard nicht zu schonen, falls er sich widerspenstig zeigen sollte. Er mußte helfen, oder es ging hart auf hart.

Frühmorgens gegen zehn Uhr sprach er in der Villa vor. Rudolf arbeitete gerade mit dem Baron in der Bibliothek, als Mathieu klopfte, eintrat und den Herrn Sekretär ersuchte, einen Augenblick herauszukommen. Er stand auf und ging auf den Korridor hinaus.

„Ein Mann möchte Sie sprechen, Herr Dupuis.“ Flüsterte Mathieu, „er steht unten vor dem Haustor.“

„Wer ist es?“ fragte Rudolf beunruhigt.

„Derselbe, der gestern telefonisch anrief und sich Stephan Varos nannte.“

„Was will er denn von mir?“

„Das sagt er nicht, er will es Ihnen nur persönlich mitteilen.“

„Rudolf überlegte. „Wie sieht er denn aus?“

Der Diener machte eine wegwerfende Geste. „Wenn ich offen sein darf, wie ein Vagabund. Wahrscheinlich will er Sie anbeteln.“

„Ich kenne niemand, der Varos heißt. Sagen Sie dem Manne, es läßt mich leid, ich hätte keine Zeit, er möchte mir sein Anliegen brieflich mitteilen.“

„Schön, Herr Sekretär, ich glaube, wenn ich nicht Peter vorne an der Türe gelassen hätte, der Mann käme, ohne zu fragen, ganz

Todestrunk statt Brot / Tragisches Schicksal einer Flüchtlingsfamilie

Das Ministerium versagte

Kiel. Etwa 3000 Personen haben dem ostpreussischen Flüchtling Otto Flick und seinen vier Kindern auf dem Friedhof in Kiel-Russe das letzte Geleit gegeben. Als Otto Flick noch lebte, fand sich kein einziger, der zuständig war, diesen durch ein erbarmungsloses Flüchtlingsgeschick erbitterten und in seiner Gesundheit tief erschütterten Mann wirklich und nachhaltig zu helfen. Der ehemalige Vermessungsangestellte aus Gumbinnen sah keinen anderen Ausweg, als das Leben seiner vier Kinder (das fünfte wurde gerettet) auszulöschen und seinem eigenen unerträglichen Flüchtlingsgeschick ein jähes Ende zu bereiten.

Die siebenköpfige Familie Flick galt in Russee als eine der ärmsten. Dennoch sahen die fünf Kinder an den Feiertagen immer noch wie aus dem Ei gepeilt aus. Es war eben eine in Not geratene, aber nicht heruntergekommene Familie. Die Nachbarn sagten: die Flickschen Sprösslinge seien nette Kinder. Die Mädchen von elf, acht und fünf Jahren waren hübsch und blond. Sie trugen sonntags bunte Schleifen in den langen Zöpfen. Die beiden Jungen von neun und sieben Jahren waren ausgesprochen begabt. Die um dreizehn Jahre jüngere Frau hatte es gewiß nicht leicht, in den vierzehn Quadratmetern zu schalten und zu walten. Wenn man mit fünf Kindern und einem reizbaren, kranken Mann in einem Raum, der im Grunde nicht mehr als ein Mansardenbüchsen mit schrägen Wänden ist, leben, kochen, nähen und schlafen muß, so daß man keinen Handgriff tun kann, ohne daß er von zwölf Augen beobachtet wird, dann fehlt einem manchmal die Luft zum Atmen. Der Vater kümmerte sich um die Kinder. Er kümmerte sich sogar um das Essen, wenn Frau Flick die Besorgungen übernehmen mußte, die der kränkelnde und leicht aufbrausende Mann nur schlecht bewältigen konnte. Vor allem machte sie die Laufen zur Behörde schon am liebsten selber. Ihr Mann

konnte nicht bitten und betteln

und flehen. Er sagte den Beamten manchmal Dinge, die sie nicht gern hörten. Seit der Währungsreform nahmen die Laufereien kein Ende mehr. Denn bis dahin konnte man sich verhältnismäßig leicht über Wasser halten. Sieben Lebensmittelkarten waren damals ein hübsches Kapital. Wenn Frau Flick nur die Marken für drei Pfund Zucker verkaufte, hatte sie schon das Geld zusammen, um die übrigen Lebensmittelkarten auszukufen. Aber seit dem Augenblick, da man in Deutschland sagte: „Es geht wieder besser“, und die blanke D-Mark sich kaufkräftiger erwies —

ging es der Familie Flick mit jedem Tag schlechter. Ein großer Teil der Marken verfiel seit Monaten in der Schublade. Unter diesen Umständen hatte es die Familie Flick wahrhaftig nicht nötig, sich ein Haushaltsbuch anzulegen. Sie wußte es aus dem Kopf, daß die „kriegsbedingte Fürsorge“ (wie die Unterstützungskategorie heißt, in die Otto Flick und seine Familie von Amts wegen einrangiert wurde) nicht her und nicht hin reichte. Mann und Frau erhielten zusammen monatlich einhundert D-Mark. Für jedes Kind kam noch einmal zwanzig D-Mark hinzu, das machte insgesamt zweihundert D-Mark im Monat. Wenn man die aufgerufenen Abschläge einer Lebensmittelkarte mit dreißig D-Mark ansetzt, so bedeutete das bei sieben Personen allein schon zweihundertzwanzig D-Mark, die die Familie Flick also unbedingt nötig hatte, um sich zu beköstigen. Ganz ab-

gesehen davon, daß eine ganze Reihe von Nahrungsmitteln gar nicht mehr rationiert sind. Wer aber bezahlt den Schuster? Wer bezahlt die Einkellerungskartoffeln aus dem vorigen Winter und die Kohlen, die vom letzten Jahr her noch nicht bezahlt sind? Da das Arbeitsamt den Mann hundertprozentig arbeitsunfähig geschrieben hat, will Frau Flick nun selber arbeiten. Sie hat Glück. Obwohl es heutzutage manchmal noch schwieriger ist, Arbeit als Unterstützung zu finden, kann sie als Packerin in eine Kieler Zigarettenfabrik eintreten. Natürlich verdient sie kein Vermögen damit, aber 30 Mark und 72 Pfennig sind es trotzdem in der Woche. Das macht im Monat genau 122 Mark und 58 Pfennig aus. Mit diesem Geld konnte Frau Flick jetzt wenigstens die aufgerufenen Lebensmittel einkaufen.

Eine Rechnung, die nicht aufging

Frau Flick fährt also jeden Morgen früh mit dem Autobus nach Kiel und ist erst am späten Nachmittag zurück. Das Familienleben wird vielleicht noch einseitiger, — aber es ist eben ein weiteres Opfer, das man bringen muß, um sich am Leben zu erhalten. Schon nach wenigen Wochen stellt sich jedoch heraus, daß die Flicks ihre so schön aufgestellte Rechnung ohne den von Amts wegen bestellten Wirt gemacht haben.

Die Behörde schaltet sich ein

und kürzt die Unterstützung kurzerhand auf 83.— DM. Nun geht die Flicksche Rechnung überhaupt nicht mehr auf. Denn 122,88 DM Verdienst der Frau und 83.— DM Unterstützung machen zusammen 205,88 DM. Um ganze 5,88 DM mehr zu verdienen als bisher die Unterstützung betrug, muß also Frau Flick täglich acht Stunden in der Zigarettenfabrik stehen und Mann und Kinder sich selbst überlassen. Empört macht Flick eine Eingabe bei dem zuständigen Minister und rechnet ihm den ganzen Widersinn dieser Kürzung vor. Er schreibt zu gleicher Zeit einen offenen Brief an eine holsteinische Zeitung. Dieser Brief ist so scharf gehalten, daß die Zeitung von einer Veröffentlichung absieht. Sie will aber trotzdem etwas tun und schickt ihm direkt an den zuständigen Minister. In den Akten Otto Flick befindet sich jetzt also nicht nur der vom Gemeindevorstand befürwortete Antrag auf Gewährung des bisherigen Unterstützungssatzes, sondern auch jener randallende offene Brief. Der Antrag wird abgelehnt. Und zu dem offenen Brief wird erklärt, daß das Ministerium von einer Belei-

digungsklage absähe, weil aus dem ärztlichen Attest hervorgehe, daß Otto Flick seines stark angegriffenen Gesundheitszustandes wegen nicht völlig zurechnungsfähig sei.

„Jetzt hat man mich für verrückt erklärt“,

sagt Otto Flick, „jetzt könnt ihr was erleben.“ Am 4. Oktober, an dem sich Flick vor zwölf Jahren verlobte, zieht er seinen Kindern abernahls die Sonntagkleider an und trifft sich mit seiner Frau bei einem Kieler Photographen. Niemand ahnt, daß er an diesem Tage bereits

120 Tabletten Veronal

in der Tasche trägt. Am 6. Oktober will er mit seinen Kindern angeblich auf den Kieler Jahrmarkt gehen. Frau Flick ist schon im frühen Morgen in die Zigarettenfabrik gefahren. Vorher aber kann er den Kindern unbeobachtet das Zuckerwasser bereiten. In fünf Steingultassen löst er die Veronaltabletten auf. Viermal zwanzig für die Älteren und einmal zehn für die fünfjährige Irene. Dann greift Otto Flick zu dem einzigen Wasserglas und löst für sich selber die letzten dreißig Tabletten auf. Er trinkt sie ohne Zucker. Mit dem ganzen bitteren Nachgeschmack seines zerstörten Lebens geht er in den Tod. (NFP)

Deutschland-Randschau

Ansbach. Fünf minderjährige Autoräder, denen bisher 20 Diebstähle abgebeten worden konnten, wurden am vergangenen Wochenende von der Ansbacher Kriminalpolizei gestellt. Der 17jährige Anführer der Bande erschoß sich mit einer Pistole. — Lindenberg/Allgäu. In der Kleinstadt Bayerns, Lindenberg im Allgäu, verzieht noch eine Postkutsche den täglichen Dienst. Aber der Postgaul will nicht mehr. Innerhalb kurzer Zeit hat er die Kutische zweimal umgeworfen. — Bonn. Die ursprüngliche für Dienstag angesetzte Sitzung der Bundesregierung wurde auf Mittwochvormittag verschoben. — Watenstedt-Salzgitter. Vor den Toren der Reichswerke Watenstedt-Salzgitter stehen seit Sonntag große schwarze Tafeln mit der weißen Aufschrift: „Wir fordern Demontagestop für fünf Hochöfen, drei Konverter und eine Walzenstraße. Wer diese Arbeitsplätze demontiert, verurteilt uns zum Hungertode.“ — Berlin. Um die Gerichte zu entlasten, hat das Justizministerium der Sowjetzonenregierung die Stadtverwaltungen ermächtigt, bei sogenannten „Wirtschaftsverbrechen“ Strafbefehle bis zu 100 000 Ostmark, Vermögensziehung und Schließung gewerblicher Unternehmen auszusprechen. (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa“)

Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter, Chef vom Dienst: Josef Werner, Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

„Rama Dama“ in München

Prominente und andere Münchner räumen freiwillig Schutz

MÜNCHEN. (dpa). Tausende von Münchnern und Einwohner der Landgemeinden um München begannen am Samstagmorgen mit der „Münchner Schuttraumungsaktion“. Die Aktion wurde von der Zeitung „Münchner Merkur“ angeregt und steht unter dem Protektorat des Münchner Oberbürgermeisters Wimmer, des Leiters der amerikanischen Zivilverwaltung in München, Godfrey, des Intendanten des bayrischen Rundfunks, Rudolf von Scholz, und des „Münchner Merkur“. Für die Aktion stehen zahlreiche deutsche und amerikanische Lastkraftwagen und Bagger zur Verfügung. Sie tragen zum großen Teil das blau-weiße Schild mit dem Motto „Rama Dama“ (Räumen tun wir). An allen stark zerstörten Stellen der Stadt ertümmern Lautsprecher die Kolonnen der Freiwilligen mit fröhlichen Weisen. Seite an Seite arbeiteten der amerikanische Landeskommissar für Bayern, Bolds, und der Münchner Oberbür-

germeister Wimmer zu den Klängen „In München steht ein Hofbräuhaus“. Pressefotografen und die Wochenschau hielten den Augenblick fest, als sich beide eine „Maß“ genehmigten. Uniformierte Polizisten schleppten an anderer Stelle unter der Anführung des Polizeipräsidenten Pitzer. Auch viele andere prominente Einwohner der Stadt beteiligten sich an der Aktion. Für die Arbeit haben die Münchner Metzger, Bäcker und Brauer einen kostenlosen Imbiß gestiftet. Die Bierläufer, die von den Brauereien an die Arbeitsplätze gefahren wurden, leerten sich am Samstag schneller als vorgesehen, weil aus den erwarteten 5000 Helfern 9000 wurden. Bis zum Abend waren 15 000 von den in München übrig gebliebenen 2 Millionen Kubikmetern Schutz geräumt. 1945 hatte München sechs Millionen Kubikmeter Schutz aufzuweisen.

eigenmächtig zu Ihnen. So sieht er nämlich aus.“

„Das dürfen Sie nicht zulassen, Mathieu, schicken Sie ihn fort. Ich muß zurück, der Herr Baron wartet auf mich.“ Er verschwand in der Bibliothek.

Zwischen Varos, der in seinem Aufzug einen sehr unglünstigen Eindruck machte, und den beiden Dienern entspann sich nun an der Türe eine erregte Debatte. Man öffnete ihm nicht ganz, aber er bestand darauf, eingelassen zu werden. Mathieu sagte ihm, Herr Dupuis könne keinen Varos und habe für ihn keine Zeit. Er könne ihn nicht empfangen.

Varos wurde es schwarz vor den Augen, nichts hätte seinen Zorn mehr entfachen können. Er stieß Mathieu heftig vor die Brust und zwangte sich durch die Türe in den Vorraum. Aber schon eilte Peter herbei, und beide stürzten sich auf den Burschen. Auch der Gärtner, der im Souterrain arbeitete, sprang rasch hinzu. Den drei starken Männern gelang es, ihn zu überwältigen und mit einem kräftigen Stoß aus dem Hause hinauszuswerfen. Noch hörte er deutlich Mathieu rufen: „Peter, telefonieren Sie gleich an die Polizei!“, dann kollerte er der ganzen Länge nach auf den Boden, und hinter ihm fiel krachend die mächtige Eichentür zu.

„Das Wort Polizei brachte ihn jedoch rasch zur Besinnung, denn mit der Polizei wollte er nicht zusammentreffen. Keuchend erhob er sich und trat den Rückweg an.“

Nach einigen Schritten fiel ihm ein, daß, wenn er jetzt durch den Park zum Ausgang ging, er am Ende der Polizei gerade in die Hände laufen würde. Verflucht! Wohin?

Er sah sich um. Nachdem er sich vergewissert, daß ihm niemand aus der Villa nachblickte, verbarg er sich hinter den Büschen, schwenkte zum Weiber ab und machte einen großen Bogen in das dicke

Gebölz des Parkes, wo er sich zu verstecken gedachte, bis die Luft rein war. Immer tiefer ins Gebüsch geratend, verlor er trotzdem die Richtung zum Ausgang nicht aus den Augen.

Das war ja hier die reine Wildnis! Plötzlich stand er vor dem alten Pavillon und erschrak. Wenn hier jemand wohnte und ihn in seinem Aufzug ertappte, so konnte es ihm übel ergehen. Er verhielt sich still. Da sich nichts rührte, schlich er näher, öffnete einen der verschlossenen Fensterläden und blickte durch die Scheiben in den Raum hinein, wo er zahlreiche Maschinen und Instrumente sah, aber keinen Menschen entdeckte. Die grün angestrichene Türe war versperrt. Er konnte nicht eintreten. Vorsichtig hob er eines der unmodernen Fenster aus den Angeln und konnte dann, ohne eine Scheibe zu zerbrechen, die beiden Flügel öffnen, indem er den Fenstergriff drehte. Dann stieg er in den Raum hinein und verschloß von innen wieder die Fenster.

Von alledem, was ihn umgab, verstand er nichts. Nur daß eine dümmerte ihm auf, hier war vielleicht ein Schlupfwinkel für ihn, von dem aus er diesem Teufel Gérard auffauern konnte. Ganz heiß wurde ihm bei dem Gedanken, sich an ihm rächen zu können. Von Elisabethville her gewohnt, seine Waffe bei sich zu tragen, griff er bei dem Gedanken an seinen einstigen Freund, der ihn so erbärmlich im Stich ließ und aus dem Hause hatte werfen lassen, nach der Tasche, in der er den Revolver verwahrte.

Der Pavillon entsprach ganz seiner Absicht, hier wollte er sich verstecken. Hier war ein richtiger Unterschlupf, da suchte ihn niemand. Er hatte nur Geduld zu haben und tagsüber, draußen irgendwo im Gebüsch verborgen, auf der Lauer zu liegen. Der vornehme Herr Gérard würde ihm bald in den Weg laufen, und dann gnade ihm Gott!

Befriedigt von seiner Entdeckung verließ er den Pavillon, verschloß den Fensterladen wieder und ging vorsichtig spähend auf Umwegen durch den Park zum Ausgang.

Mr. Neill war nicht abgerast, sondern hatte Erkundigungen eingezogen und festgestellt, daß der Sekretär des Herrn von Vaubois sich tatsächlich als Gérard Dupuis polizeilich gemeldet hatte. Das war ihm unbegreiflich. Welches Interesse hatte er, unter einem falschen Namen zu leben? War der richtige Dupuis, den er kannte, wirklich bei jener Eisenbahnkatastrophe umgekommen? Er glaubte es nicht recht. Der junge Mann, der sich als Dupuis ausgab und sicherlich eine recht einträgliche und angenehme Stellung bekleidete, hatte vielleicht mit dem echten Dupuis einen Handel abgeschlossen. Er kannte den Leichtsinns und die Skrupellosigkeit von Dupuis und hielt ihn eines derartigen Geschäftes für fähig. Oder handelte es sich um Schlimmeres? Lag hier ein Verbrechen vor?

Abermals sagte er sich, daß der junge Sekretär nicht im entferntesten den Eindruck eines Verbrechers machte. Allerdings, — er hatte ihn belogen. Weder war Herr von Vaubois abwesend, noch sprach er die Wahrheit über Dupuis. Wie geschickt hatte er vermieden, sich mit Namen vorzustellen. Je mehr er sich den Fall überlegte, um so unerklärlicher erschien ihm das geheimnisvolle Verschwinden Dupuis'. Nun wollte er noch ein Letztes tun, er mußte mit Herrn von Vaubois persönlich sprechen und in Erfahrung bringen, ob sich der Sekretär mit richtigen Papieren bei ihm vorgestellt hatte. Er wollte dem jungen, unbekanntem Menschen, solange kein Verbrechen vorlag, nicht schaden, es war ihm nur darum zu tun, festzustellen, ob und wo Dupuis lebte, der ihm seine Dienste bei dem Baron zugesagt hatte. Fortsetzung folgt.



ALLERHEILIGEN — ALLERSEELN

Allerheiligen — Allerseelen, Tage stiller Einkehr und stummer Zweisprache mit den Verstorbenen...

Foto: Dürr-Pinnasch.

Heimkehrer aus Rußland

In Ulm trafen gestern 138 Rußland-Heimkehrer ein, die aus Lagern bei Garkowka, Schwertlowka, Kattowitz, Sikawa und Roknica kamen...

Stadt Karlsruhe:

Gentner, Heinz (8. 8. 22) Lg. 7242/3, Kreuzstr. 25; Lebender, Moritz (23. 1. 49) Lg. Kattowitz, Nedarstr. 7; Rasietter, Josef (18. 7. 23) Lg. 7242/3, Taubenstr. 32; Ring, Walter (3. 7. 08) Lg. 7242/3, Friedrich-Wolff-Str. 20; Walschburger, Siegfried (25. 6. 30), Kanonikerstr. 22.

Landkreis Karlsruhe:

Bretten: Eisele, Werner (4. 1. 25), Lg. 7318, Wassergasse 5; Ettlingen: Pfeil, Arthur (10. 8. 16), Lg. 7314; Speck, Rudolf (8. 1. 21), Lg. 7242/3; Forchheim: Nagel, Richard (30. 3. 13), Lg. 7314/11; Langensteinbach: Schmidt, Ernst (27. 8. 22), Lg. 7242/3; Seewald, Willibald (4. 8. 27), Lg. 1303/2; Liedolsheim: Seitz, Emil (17. 3. 04), Lg. 7100/3; Wichter, Emil (21. 2. 12), Lg. 7100/3; Linkenheim: Jahraus, Emil (15. 8. 13), Lg. 7314/11; Palmbach: Fröhlich, Reinhold (23. 9. 19), Lg. 7314/5; Weingarten: Dürr, Rudolf (22. 4. 23), Lg. 19 Wupp.

Forum in Daxlanden

Das 7. und vorläufig letzte öffentliche Forum der Stadtverwaltung findet am Donnerstag, den 3. November, 20 Uhr, in der Gaststätte „Zum Lamm“, Federbachstraße 41, für die Stadtteile Daxlanden und Grünwinkel statt.

Ausbildung von technischen Volkswirten

Seit 1947 besteht an der Technischen Hochschule Karlsruhe die Möglichkeit zum Studium des Technischen Volkswirtes, einer Studienrichtung, die eine gründliche wirtschaftliche Ausbildung mit technischen Grundlagenfächern verbindet...

An Weinbrenners Grab / Von Hans Leopold Zollner

Der letzte Fächerstrahl im Osten der Stadt weist auf das Grab des großen Architekten, der dieser Stadt Antlitz und eigenes Gepräge gab. Herbstnebel verbirgt dem Blick das traurige Bild des alten Friedhofs...

betriebs- und rechtswissenschaftlichen Ausbildung Rechnung getragen. Mit diesem umfassenden Studium soll den erhöhten Anforderungen des modernen Wirtschafts- und Verwaltungslebens entsprochen werden...

Sterbefälle vom 31. Oktober

Ziegler, Karoline geb. Kunze, Ettlingerstr. 6, 76 J.; Wiedemer, Heinz, Bauschlösser, Zähringerstr. 1, 23 J.; Rettich, Frieda geb. Faith, Blumenstr. 24, 81 J.; Kaufmann, Cordon, d. VI. Bauarbeiter, Schützenstr. 67, 2 Mon.; Schindele, Waltraud, d. VI. Reg.-Bauamt, Dreissamstr. 2, 10 J.; Schwind, Anna geb. Meier, Sofienstr. 180, 46 J.; Schleicher, Maria geb. Kühner, Weltzienstr. 22; Plair, Luise geb. Bischof, Karlstraße 136, 76 Jahre; Karrer, Karl, Beierheimer Allee 56; Wackerhausen, Christiane geb. Klent, Amtshausstr. 28, 68 J.; Steck, Roswitha, Kriegsstr. 66, 1 Monat; Friedrich, Rosina geb. Otterbach, Passage 25, 36 J.; Schucher, Ernst, Luisenstraße 11, 66 Jahre.

Sängervereinigung Mühlburg sang Volkslieder

Die Sängervereinigung Mühlburg veranstaltete am vergangenen Samstag im Bonifatius-Saal ein Volksliederfest. Der Männerchor, den an diesem Abend Bundeschorleiter Walter Schlageter leitete, verstand es, gerade den Volkston des Liedes in glücklicher Weise zu treffen und sang dabei frisch und kraftvoll...

Im Gloria-Palast läuft ab heute der Film „Liebesleid“ mit Charles Boyer, Joan Fontaine, nach dem Roman von Margaret Kennedy.

Kündigungen beim Staatstheater nicht endgültig?

Stellungnahme des Oberbürgermeisters — Besucherbilanz der letzten Spielzeit

Wie Oberbürgermeister Töpfer zu den von uns gestern mitgeteilten Kündigungen des Verwaltungsrats gegenüber dem gesamten Schauspiel-Ensemble, dem technischen Personal und einem Teil der Staatskapelle mitteilte, trügen diese Kündigungen nicht unbedingt endgültigen Charakter. Der Verwaltungsrat verhandle gegenwärtig mit den Städten Baden-Baden und Pforzheim über die Frage, ob diese Städte bei Schließung ihrer eigenen Theater bereit wären, ständige Vorstellungen des Badischen Staatstheaters zu übernehmen...

Ebenso wie Abg. Alex Möller wies Oberbürgermeister Töpfer in der Begründung des Schrittes des Verwaltungsrates auf die enormen Zuschüsse hin, die Stadt und Stadt dem Staatstheater zu leisten hätten. Außer den von Stadt und Stadt für das laufende Haushaltsjahr genehmigten Zuschüssen in Höhe von 550 000 DM seien Nachforderungen in Höhe von noch je 200 500 DM nötig geworden. Die Genehmigung dieses neuerlichen Zuschusses durch den Landtag sei fraglich, wenn nicht der Verwaltungsrat selbst durch entsprechende Maßnahmen beweise, daß er rigorose Einsparungsmaßnahmen vorzunehmen gewillt ist...

Eine interessante Uebersicht über den Besuch des Staatstheaters in der vergangenen

Spielzeit ergab bei den offenen Vorstellungen folgendes Bild: Oper: 52% der Plätze besetzt, Operette: 50%, Symphoniekonzerte: 74%, Schauspiel: 45%, auswärtige Gastspiele: 54%. Unter den Opern hatte „Aida“ mit 12 Vorstellungen und einer durchschnittlichen Besucherzahl von 698 Personen den größten Erfolg, unter den Operetten „Der Zigeunerbaron“ mit 16 Vorstellungen und je 829 Personen, im Schauspiel „Die Räuber“ mit 5 Vorstellungen bei einer durchschnittlichen Besucherzahl von 933 Personen. Kassenmäßig am schlechtesten schnitten ab: „Der Rosenkavalier“ (Oper), „Gräfin Maritza“ (Operette) und „Don Gil mit den grünen Hosen“ (Schauspiel).

Kaiserstraße-Projekt nach wie vor umstritten

Die Eigentümer von Grundstücken an den vom Bebauungsplan der Stadtverwaltung betroffenen Teilen der Kaiserstraße hatten sich gestern zum dritten Male im oberen Saal des Konzerthauses zusammengefunden, um teils persönlich, teils durch ihre Rechtsanwälte vertreten, ihre Einsprüche gegen das städtische Projekt vor den Mitgliedern des Planungsausschusses mündlich zu begründen. Dabei wurde insbesondere die vorgesehene Zurückverlegung der Obergeschosse um 6 Meter und die Errichtung von Arkaden am Platz bei der Hauptpost heftig kritisiert. (Ueber die weiteren Argumente, die im Verlauf der Sitzung gegen das Kaiserstraßenprojekt vorgebracht wurden, werden wir in unserer morgigen Ausgabe ausführlich berichten.)

Novemberwetter

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Mittwochfrüh: Vielfach trüb, mit gelegentlichen Zwischenaufhellungen. Im allgemeinen trocken, höchstens vereinzelt geringer Nieselniederschlag. Höchsttemperaturen 2 bis 5 Grad, bei Aufhellung bis 8 Grad. Tiefsttemperaturen 0 bis 3 Grad. In Aufhellungsphasen leichte Nachfröste bis zu minus 3 Grad. Schwache Winde aus östlichen Richtungen.

„Luther im Gespräch der Konfessionen“

Prof. Bornkamm sprach bei der Reformationsfeier in der Christuskirche

Die evangelische Kirchengemeinde Karlsruhe hielt am Sonntagabend in Anwesenheit des Landesbischofs D. Bender in der Christuskirche ihre diesjährige Reformationsfeier ab. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Vortrag des Heidelberger Universitätsprofessors Dr. Bornkamm über das Thema „Luther im Gespräch der Konfessionen“. Mit klaren Worten schilderte der Redner die vierhundertjährige Geschichte der Auseinandersetzungen um das Werk und die Persönlichkeit Luthers. Die heutige katholische sachliche Reformationsforschung bedeute einen erfreulichen Wendepunkt in den gegenseitigen Beziehungen der Konfessionen. Zu dem Vorwurf, die Glaubensspaltung habe der Einheitsrichtung der Welt den Weg bereitet, wies Professor Bornkamm darauf hin, daß die Länder ohne Glaubensspaltung nicht weniger entchristlicht seien. Die Feier wurde durch die vereinigten Kirchenchöre und den Possunenchor Ruppurr würdig unrahmt.

Primiz in St. Bernhard

Dicht gefüllt war am Sonntagmorgen die Bernhardskirche, als der Primizant Karl Johannes Heypeter von der Pfarrjugend zum Altar geleitet wurde. Er ist seit Jahren der erste Neupriester, der aus der Gemeinde hervorgegangen ist. Am 23. Oktober war er von Erzbischof Dr. Rauch zum Priester geweiht worden. Beim levitierten Hochamt assistierten Geistl. Rat Dr. Kieser und Stadtpfarrer Breunig von Waibstadt. In seiner Primizpredigt sprach Prof. Karl Fluck vom Wesen und von den Aufgaben des Priesters.

Und dieses Gedenken führt uns — vorbei am Grabe Philipp Josef Scheffels, des Dichtervaters — zurück an den schlichten Sarkophag, von dem wir ausgegangen. Still enden wir die Runde längs vergessenen Gräbern, durch versunkene Zeiten. Da reißt der Nebel auf, und helles Sonnenlicht strahlt auf die verwitterten Lettern: Friedrich Weinbrenner. Mögen sie auch verwirren, das Grabmal auf Staub zerfallen, wie der Leib, den es birgt: Weinbrenners Name wird leben, solange seine Werke bestehen!

Spielplan des Staatstheaters im November

Vielen Wünschen entgegenkommend, gastiert am heutigen Dienstag, den 1. November, 19.30 Uhr, und am Mittwoch, den 2. November, 19.30 Uhr, die Kölner Spielgemeinschaft „Die Bühne“ mit dem Ehedrama „Der Tausch“ von Paul Claudel. — Am Freitag, den 4. 11., geht erstmalig Carl Millöcker's Welterfolg, die bekannte Operette „Der Bettelstudent“ in der Inszenierung von Hubert Türmer und unter der Stabführung von Heinz Hoffmann-Gleve in Szene. — Das Schauspiel bringt am 10. November die vielgespielte Komödie mit Musik „Panoptikum“ von Franz Molnar zur Erstaufführung. Somit kommt Molnar auch wieder in Karlsruhe zu Wort, wo vor seiner Emigration alle seine Komödien aufgeführt wurden. — Am Totensonntag findet eine Wiederaufnahme von Beethovens „Fidelio“ mit Paula Baumann als Leonore statt. — In der zweiten Hälfte des Monats wird im Schauspiel die amerikanische Tragödie „Trauer muß Elektra tragen“, von O. Neill, in der Inszenierung von Albert Fichel erstaufführt. Dieses Stück wurde in Amerika mit einem ungewöhnlichen Erfolg drei Jahre lang ohne Unterbrechung auf dem Broadway gegeben. Die Oper bereitet eine Neuinszenierung von „Der Bajazzo“ und „Cavalleria rusticana“ unter der Spielleitung von Georg Philipp und der Stabführung von Walter Born vor. Am 29. November findet für die Freunde moderner Musik ein einmaliges Gastspiel der Freiburger Oper mit Johanna auf dem Scheiterhaufen von Honegger statt. — Urgötz, „La Bohème“ und „Die lustige Witwe“ bleiben weiter auf dem Spielplan.

Stadtgeschehen - kurz belichtet

Beifahrer büßt für betrunkenen Fahrer. Am frühen Morgen fuhr ein Kraftfahrer infolge Trunkenheit auf der Rheinstraße gegen die Bordsteinkante und kam dabei zu Fall. Sein Begleiter erlitt hierbei eine schwere Kopfverletzung und mußte bewußlos ins Krankenhaus überführt werden.

Mißgünstiger Autodiebstahl. Um Mitternacht wurde der vor dem Hause Lauterbergstraße 14 verschlossen abgestellte Personenkraftwagen AW 60-4312 gestohlen. Beim Nachsuchen wurde festgestellt, daß die Diebe den Motor wegen einer mangelhaften Batterie nicht anlassen konnten und deshalb den Wagen in der Nähe des Tatars stehen lassen mußten, wo sie das Auto und die Uhr am Armaturenbrett ausbauten und entwendeten.

Einkommensteuer-Pflichtige finden in unserem heutigen Anzeigenteil eine wichtige Bekanntmachung des Präsidenten des Landesfinanzamtes zur Weiterzahlung der Abgabe „Notopfer Berlin“.

Ueber „Probleme der Stadplanung in USA“ spricht morgen, Mittwoch, um 16.30 Uhr, im Saal 16 des Aulagebäudes der TH, Englerstr. 7, Hans Blumenfeld von der Stadtplanungskommission Philadelphia. Eintritt frei.

Der Verband der Körperbeschädigten, Ortsgruppe Weierfeld-Dammerstock, hält am Donnerstag, den 3. 11., um 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Feldbergeck“ eine Versammlung ab. Referent ist Kreisbeisitzer Schenk.

Vom Christlichen Friedensdienst berichtet am Donnerstag, den 3. 11., 20 Uhr, im Aulabau der Technischen Hochschule, Eingang Englerstraße, Theologin Sofia Apollant aus Basel in einer Versammlung der überparteilichen Frauengruppe. Eintritt frei.

Ein Ski-Touffilm (Ski de France) des französischen Weltmeisters Emile Allais unter Mitwirkung der besten französischen Skilehrer, wird am Sonntagvormittag, 10 Uhr, im Pall gezeigt. Vorverkauf in den Sportgeschäften.

Einen „Bunten Abend“ mit einem Preisrätzelraten veranstaltet das Hilfswerk der Ev. Kirche am Donnerstag, den 3. 11., um 20 Uhr, im Studentenhaus.

Aus den Rundfunkprogrammen

Dienstag, 1. November

Südd. Rundf.: 6.30 Ev. Andacht; 8.00 Das Feuilleton; 9.50 Serenade f. kl. Orch. v. M. Fiedler; 10.45 Orgelmusik: Fant. u. Fuge d-moll v. Reger; 11.00 Kath. Morgenfeier; 11.30 Gr. Fuge in B-Dur op. 133 v. Beethoven; 11.45 Landfunk; 14.00 Schulfunk: W. Hauff; 14.30 Aus d. Wirtschaft; 14.45 Engl. Sprachkurs; 17.00 Für Eltern u. Erzieher; 17.15 Werke v. Händel u. Bach; 18.00 Mensch u. Arbeit; 18.15 Natur u. Leben: „Veränderl. u. neue Sterne“ (Prof. Dr. H. Vogt); 18.30 Klänge d. Heimat; 19.30 Von Tag zu Tag; 20.00 Aus „Tannhäuser“ v. Wagner; 21.00 „Die Steigleder in Schwaben“, eine alte, bedeutende Organistenfamilie; 22.00 Unterhaltungskonzert; 22.50 Aus Theater u. Konzertsaal; 23.00 Musik unserer Zeit: Kammermusik II „Priore“ (1948) v. A. Borne v. H. Herrmann, Sonate G-dur (1948) v. J. Garay. — Südwesrfunk: 20.00 Aus d. Welt d. Oper; 20.45 „Schiff ohne Hafen“, Schauspiel v. J. de Hartog. — Bayer. Rundf.: 20.05 „Ein deutsches Requiem“ v. Brahms; 21.30 „Gottessäcker u. Totenbräute“, — Hess. Rundf.: 20.00 Musik f. dich. — Nordwestf. Rundf.: 20.00 „Der seidene Schuh“, Dichtg. v. Claudel, Musik von Honegger.

## Kreuz und quer durch den Landkreis

**Pfafferoth (AB).** Eine durch das Pflanzenschutzamt durchgeführte Kontrolle der Obstbäume zur Ermittlung der San-José-Schildlaus verlief negativ. Der Ertrag der Kartoffelernte war im allgemeinen gering. Die Rübenenernte ist noch nicht abgeschlossen. — Das Werk der Kapellenturmuhre wurde von Turmuhrmacher Seitz ausgebaut. Nach der Reparatur wird die Uhr auch die Viertelstunden anschlagen. — An 90% aller Kinder wurde die Schutzimpfung gegen die Tuberkulose durchgeführt. Ab November wird die Hood-impfung an 150 Schüler ausgegeben. — Heute findet wie alljährlich der Gräberbesuch in feierlicher Weise statt. Nach der Nachmittagsandacht nimmt die Prozession ihren Weg von der Marxeller Kirche zum Pfaffenroter Friedhof.

**Büchig. (St.)** Auf der „Kerwe“ in Büchig, die einen durchaus friedensmäßigen Verlauf nahm, kam es zu einigen Zwischenfällen. Einige vom Wein erhitze Gemüter konnten nicht umhin, in vorgerückter Stunde eine Schlägerei zu inszenieren, die höchstwahrscheinlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Ein Fahrrad, das in der gleichen Nacht als gestohlen gemeldet wurde, fand sich wieder ein. Es stellte sich heraus, daß ein auswärtiger Gaat, der infolge des Alkoholgenusses nicht mehr ganz sicher auf den Beinen war, das Vehikel zum Heimfahren benutzt hatte. Als Termin für die Glockenweihe wurde nunmehr der 13. November festgesetzt. Die Kirche wird an diesem Tag drei neue Glocken mittlerer Größe, die den kleinen Turm nicht allzusehr belasten, erhalten. Die noch vorhandene kleine Glocke wird zur Einschmelzung verkauft.

**Wödingen (-R.).** Im Rathaus findet zur Zeit die Nachrechnung sämtlicher Waagen und Gewichte statt. — Die Kindergräber auf Feld 3 des hiesigen Friedhofs sind sofort zu räumen. — In den nächsten Tagen wird mit der Beschotterung der Wöschbacher Straße bis zur Höhe begonnen. Die Straße ist für den Fahrverkehr solange gesperrt. Desgleichen soll die Kirchstraße ausgebaut werden. Das erforderliche Material ist angefahren. Falls die Mittel ausreichen, werden weitere Straßen ausgebaut. — Heinrich Fahrer vollendet am 2. 11. 49 sein 70. Lebensjahr. Wir gratulieren!

**Jöhlingen (ch).** Alle baulichen Veränderungen über 300 DM sowie sämtliche Neubauten müssen im Rathaus, Zimmer 4, zur Gebäudeversicherung angemeldet werden. — Das Standesamt hat im Oktober 1 Geburt, 8 Eheschließungen und 3 Sterbefälle zu verzeichnen. — Die Verfügung über eine Zuckerzuteilung zur Weinverbesserung 1949 ist an der Rathausverordnungsstelle angeschlagen. — Im Rathaus liegt der Bebauungsplan im Gewinn „Bollanden“ zur Einsichtnahme auf. Eventuelle Beschwerden gegen den Bebauungsplan sind innerhalb von 14 Tagen schriftlich im Rathaus vorzubringen.

**Staffort (nn).** Als mehrere Kinder auf einem Baugelände spielten, spritzte einem 9jährigen Mädchen ungelöschter Kalk in die Augen. Das Kind mußte ins Krankenhaus nach Karlsruhe überführt werden, wo es wochen-

lang in Behandlung stand. In banger Ungewißheit, ob ihm das Augenlicht erhalten bleiben würde. Nur einem besonderen Glücksumstand war es zu verdanken, daß dem Mädchen die Sehkraft gerettet werden konnte. Dieser Vorfall sollte allen Eltern als Warnung dienen, ihre Kinder von Bauplätzen fernzuhalten, um solche oder ähnliche Unfälle zu verhüten. — Anfang vergangener Woche wurden hier weitere Sandblattverwiegungen vorgenommen. — Ebenfalls wurde eine Naturliensammlung zugunsten des Diakonissenhauses in Karlsruhe durchgeführt, die ein erfreuliches Ergebnis brachte.

**Hochstetten (hh).** Durch das Wasserwirtschaftsamt Karlsruhe wurde kürzlich eine Dammschau vorgenommen. Besondere Beanstandungen ergaben sich dabei nicht. Es wurde lediglich darauf hingewiesen, daß einzelne Dammschichten noch gemäht werden müßten. Von der Gemeindeverwaltung wurde den betreffenden Besitzern hierfür eine Frist gesetzt. — In diesen Tagen wurden vom Rathaus den gegen Entgelt beschäftigten Arbeitnehmern Vordrucke ausgegeben, die nach dem Stichtag 11. 10. 49 auszufüllen und umgehend wieder zurückzugeben sind. Die Vordrucke dienen zur Ausschreibung der Lohnsteuerkarten 1950. — Dieser Tage feierte Landwirt Friedrich Wagner seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

## Umschau im benachbarten Ettlingen

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Festhalle — schon lange war bei einer Veranstaltung nicht mehr so ein Besuch aufzuweisen — veranstaltete die Internationale Konzert-Tournee Stuttgart mit dem vom Rundfunk als „Fritze“ bekannten Komiker Erich Hermann einen bunten Abend. Das Programm gefiel allgemein, wobei man als Beweis wohl den nicht endenwollenden Beifall werten dürfte.

**Aus dem Polizeibericht.** Ein 25jähriger Mann, der mit Waren haushierte, gelangte zur Anzeige, weil er sich von einem Händler für über 3000 DM auf Kredit Waren aushändigen ließ, ohne daran zu denken, daß sie auch bezahlt sein wollten. — Des weiteren mußte ein Mann angezeigt werden, weil er als Arbeiter aus einer Fabrik einige Posten Papier entwendete. — Eine Reihe von Personen wird sich in Kürze vor dem Friedensrichter zu verantworten haben, weil sie gegen die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung verstoßen haben.

In der Sibyllastraße ereignete sich ein Verkehrsunfall, durch den eine Radfahrerin leicht verletzt wurde. Die Führerin eines PKW's öffnete die Tür ihres Wagens in dem Moment, als die Radfahrerin das Fahrzeug überholen wollte, wodurch sie gegen die Wagentür prallte und zu Fall kam.

### Union-Lichtspiele Ettlingen:

#### „Der Graf von Monte Christo“

Dieser Streifen der Internationalen Film-Allianz, der sich in zwei Teile, nämlich „Der Gefangene auf Kastell If“ und „Die Vergeltung“, gliedert, ist die verfilmte Geschichte

Willi Keuerleber, der den erschten Tag leider nicht mehr erleben durfte. An die Jugend richtete er eindringliche Mahnworte, die in dem Zitat gipfeln: „Das Werk ist vollendet, erhaltet es“. Bei dem anschließenden gemütlichen Beisammensein schwangen jung und alt auf dem neu erstandenen Parkett unter frohen Klängen der Kapelle „Orlando“, die wesentlich zum guten Gelingen des Abends beitrug, das Tanzbein.

### Gemeinde Eggenstein berichtet

**Eggenstein (K).** Wie die Spar- u. Darlehenskasse Eggenstein bekanntgibt, findet die diesjährige Generalversammlung am Sonntag, 6. November, 14 Uhr, in der „Krone“ statt. Bilanz und Geschäftsbericht liegen 8 Tage vorher im Geschäftsbüro zur Einsichtnahme auf. — Das Abholpersonal soll, nachdem es sich in anderen Orten bestens bewährt hat, auch hier eingeführt werden. Es handelt sich hierbei um die Abgabe kleinerer Sparbeträge, die durch Boten 14tägig erhoben werden. — Vom Kreislehreramt Karlsruhe wurde Hauptlehrer Reimold für seine 40jährige Tätigkeit im Schuldienst durch ein Glückwunschschröben geehrt. Es wurde Herr Reimold darin der Dank für die im Laufe von 4 Jahrzehnten geleistete Arbeit im Dienst der Jugendzukunft ausgesprochen. — Im kommenden Monat wird durch das Wasserwirtschaftsamt Karlsruhe die Beseitigung des durch die Bachverbreiterung angefallenen Aushubes weitergeführt. Die Inhaber der an den Bachlauf angrenzenden Wiesen werden deshalb aufgefordert, das Gras bzw. Streu rechtzeitig zu entfernen.

### 400 Jahre evangelische Kirchengemeinde

**Grünwettersbach (HF).** In diesem Jahr kann die evangelische Kirchengemeinde ihr 400-jähriges Bestehen feiern. Im Jahre 1549 wurde im Ort der erste evangelische Pfarrer bestellt, nachdem vorher 309 Jahre lang die Seelsorge in den Händen katholischer Geistlicher lag. 38 evangelische Pfarrer betreuten seitdem die Einwohner. Die evangelische Kirchengemeinde hat sich aus diesem Anlaß zu einer feierlichen Gestaltung des Jubiläums zusammengedankt, das in Form einer festlichen Woche vom 30. Oktober bis 6. November begangen wird. Kirchliche Vorträge und Andachten wechseln abendlich mit musikalischen Darbietungen und Chorgesängen.

## Aus dem Malscher Gemeinderat

### Feldbereinigung bis zur endgültigen Klärung zurückgestellt

**Malsch (r).** Zu Beginn der Sitzung wurde mit dem anwesenden Kreisbrandinspektor und dem örtlichen Feuerwehrkommandanten über die Anschaffung von Bekleidungsstücken für die Feuerwehr gesprochen. Besonders war hier die Klärung eines Rechnungsbetrages für die Anschaffung von Feuerwehrrocken und Hosen erforderlich. Nach längerer Aussprache konnte ein gegenseitiges Einvernehmen erzielt werden. In Zukunft soll bei solchen Anschaffungen auch das örtliche Handwerk berücksichtigt werden, damit die von der Gemeinde aufgewendeten Mittel auch im Ort bleiben. Zur Erschließung des Baugeländes im Brühl, über das bereits fertige Pläne vorliegen, wurde beschlossen, daß man zuvor sämtliche Grundstücksbesitzer, die für die Erschließung in Betracht kommen, persönlich befragen soll. — Der Holzrichtungsvertrag für das Jahr 1950 wird in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeverwaltung und dem Betriebsrat der Holzhauser in ein für beide Teile tragbares Verhältnis gebracht werden. Die Gemeinderäte haben hierzu den ausdrücklichen Wunsch geäußert, daß für diese harte Arbeit der Holzhauser auch im kommenden Jahr ein angemessener Lohn bezahlt werden soll. Die Grenze über Erstattung und Anrechnung von überzahlten Reichsmarkbeträgen wurde durch den Gemeinderat

auf 400 RM festgesetzt. Dennoch werden alle Beträge, die eine Überzahlung von mehr als 400 RM betragen, in einem anderen Verhältnis umgerechnet. Ueber die Zahlung der Steuersummenzuschläge hat der Gemeinderat beschlossen, daß diese Zuschläge nur für ausgesprochen böswillige Steuerschuldner in Anwendung kommen da die finanziellen Mittel der Bevölkerung augenblicklich mehr als schwach sind. Sämtliche rückständigen Steuerzahler sollen durch den Finanzausschuß laufend überprüft werden.

Für alle größeren Vorhaben, die finanzielle Ausgaben der Gemeinde erfordern, wurde ein Finanzausschuß gebildet, dem die Projekte zur Vorprüfung überwiesen werden. Ebenso soll dieser Ausschuß, der übrigens eine der wichtigsten Funktionen innerhalb der Verwaltung ausübt, die Zahlungen der Einwohner überwachen. In derselben Sitzung wurde den Männern des Finanzausschusses bereits ein gerüttelt Maß Arbeit übertragen.

### Glockenweihe in Spessart

**Spessart. (FKI).** Keine Kriegsverordnung hat das Volk empfinden so schwer getroffen und verletzt wie die Forderung, die Glocken abzuliefern. Bestimmung und Weihe der Glocken machen das leicht verständlich. So groß aber das Leid seiner Zeit war über die Abnahme der Glocken an jenem stürmischen 12. März 1942, so groß ist nun die Freude, daß neue Glocken ankommen und am Christkönigsfest, um 13.15 Uhr zu ihrem hl. Amte geweiht werden sollen. Am kommenden Freitag werden die neuen Glocken eintriften. Sie entstammen der alten Glockengießerei Gebrüder Rincker in Sinn (Dillkreuz). Die Pfarrangehörigen freuen sich auf den Tag, da nach dem alterwürdigen Brauche die feierliche Weihe erfolgen wird.

## Kein Oberligaverein mehr ungeschlagen

### Großes Favoriten-Sterben in den Oberligen

Diese siebte Runde, die bei den Boxern die „ominöse“ genannt wird, scheint auch bei den Fußballern eine ähnlich schreckliche Bedeutung zu haben. Jedenfalls wurden an diesem siebten Spieltag die letzten Vertragspieler-Oberligavereine aus der Liste der unbesiegten Mannschaften gestrichen. Im Norden verlor St. Pauli sogar am Millerntor gegen den Lokalrivalen Concordia Hamburg (1:3) und im Süden gab es für Fürth und VfB Stuttgart auf auswärtigen Plätzen keine Lorbeeren zu pflücken. Darüber hinaus waren aber auch sonst einige saftige Überraschungen fällig, so vor allem im Westen, wo der deutsche Vizemeister beim Tabellenführer Erkenschwick 2:1 geschlagen wurde und auch Schalke 04 einen neuerlichen Dämpfer erhielt. Nur in der Oberliga West wird mit Erkenschwick ein klarer Tabellenführer vorzichnet, doch können auch hier die relativ vier Punkte zurückliegenden Emscher Husaren noch gleichziehen. Sowohl im Süden als im Norden liegt je ein Trio punktgleich an der Spitze, doch ist dieses Kleeblatt im Süden noch stark bedrängt.

### Ulm 46, MTV Ingolstadt und Darmstadt an der Spitze

Recht überraschende Ergebnisse gab es in Württemberg. So büßte der Spitzenreiter Ulm 46 vor heimischer Umgebung gegen Kirchheim mit 2:3 einen wichtigen Punkt ein. Schärferer Verfolger der Ulmer sind nunmehr die Gmünder Normannen, die auch in diesem Jahr den FV Zuffenhausen auf dessen Platz (3:1) besiegen konnten. Zwei der aussichts-

reichsten Bewerber für die vorderen Plätze standen sich mit Aalen und Feuerbach (0:0) gegenüber. Zu einem wertvollen Punktepar kam der SC Stuttgart, der bei Neckarjartach mit 3:1 erfolgreich blieb. Die Stuttgarter Sportfreunde unterlagen auf eigenem Spielgrund gegen den Neuling SC Ulm in einem torreichen Spiel mit 3:5. Den einzigen Platzsieg errang Eislingen mit 4:3 gegen Bödingen.

In Bayern kamen nur vier Spiele zur Durchführung. Da Bamberg spielfrei war, MTV Ingolstadt aber gegen Pfaffing mit 2:1 gewann, führen nunmehr die Ingolstädter mit 12:4 Pkt. vor Bamberg (11:3). Landshut und Lichtenfels feierten gegen Weiden (3:1) bzw. gegen Bayreuth (2:1) Heimsiege, während Röttenbach aus Cham mit einem 2:1 heimkehrte.

In Hessen war der Spitzenreiter Darmstadt (12:0) spielfrei. Von seinen Verfolgern büßte Fulda (8:4) bei 03 Kassel einen wertvollen Punkt ein, während Heusen Kassel gegen Rot-Weiß Frankfurt zu einem knappen 2:1-Sieg kam. Auch sonst gab es nur Platzsiege durch Arbelgen — Wetzlar 3:0, Aschaffenburg — Bieber 3:1 und Niederrad — Friedberg 2:0.

### Italien wünscht deutschen Fußballbesuch

Nach italienischen Informationen sind im kommenden Frühjahr verschiedene Einladungen an deutsche Vereine zu erwarten. In erster Linie wird es sich dabei um Angebote an süddeutsche Spitzenmannschaften handeln. — Ein verstärkter Spielverkehr mit Italien ist begrüßenswert, hat aber auch im Hinblick auf die Anwerbung deutscher Spieler für italienische Vereine einige Gefahren.

## Mannheim umjubelte Deutsche Kraftsportmeister

Der Deutsche Athletenbund konnte auf seine Deutschen Kunstkraftsportmeisterschaften in der Stadt des Deutschen Fußballmeisters in Mannheim mit Recht stolz sein. Bundesobmann für Kunstkraftsport Erwin Schirmer (Hamburg) faßte die Bilanz in dem Satz zusammen: „Das Jahr 1948 in Badnang brachte mit 34 Gruppen einen guten Beginn, das Jahr 1949 brachte mit 54 Gruppen einen glänzenden Aufschwung. Wir Amateur-Artisten sind mit abhängig von der Lebensfreude rund um uns, und diese hat sich im letzten Jahr bedeutend gesteigert.“ Die neue Meisterliste lautet:

### 1949 (Mannheim)

Einer: Alons (Frankfurt)  
2-er-Luft-Nummer: 2 Rabos (Badnang)  
2-er-Parterre-Akrobatik: 2 Hmbg. Jungs  
3-er-Parterre-Akrobatik: 3 Adonis (Stuttgart)  
4-er-Parterre-Akrobatik: 4 Fridols (Mainz)

## Deutschland muß Hallenhandball lernen

Die vier Niederlagen des deutschen Handballmeisters Rasensport Mülheim in Schweden gegen Vereine, die nicht zur Spitzenklasse im schwedischen Handball zu rechnen sind, lassen erkennen, daß der deutsche Handball im Hallenspiel noch nicht den Anschluß an den internationalen Leistungsstandard gewonnen hat. „Deutschland muß noch Hallen-Handball lernen“, lauten schwedische Pressestimmen über die Spiele von Rasensport Mülheim, und weiter wird in den schwedischen Kritiken darauf hingewiesen, daß die deutschen Spie-

3-er-Parterre-Akrobatik: 5 Khonis (Jagatfeld)  
6-er-Parterre-Akrobatik: 6 Fehinis (Frl.-Fechenheim).

### 20 Glasinis aus Eisenberg unerreich

In Deutschland unübertroffen ist das 4500 Einwohner zählende Pfälzer Städtchen Eisenberg, wo Vater Glas mit acht Glasini-Mädels, fünf Glasini-Jungs und eine Gemischtgruppe „12 Glasinis“, heranbildete, die zahlenmäßig in Deutschland unerreich sind. Eine ganze Stadt steht dort hinter ihren „Amateur-Artisten“. Diese Leute sind mit Leib und Seele für ihren Ausgleichsport, exakt im Auftreten, wundervolle Kameradschaft pflegend. Soll eine Gruppe klappen, muß eine Harmonie herrschen, wie sie keine andere Sportart verlangt! Das ist das Geheimnis aller 150 Starrenden, die man dank Einsatzes der Mannheimer Bevölkerung alle in Bürger-Quartieren unterbrachte.

ler mit den internationalen Regeln nicht vertraut waren und viele Regelfehler machten. Auch die taktische Einstellung im Spiel ließ viel zu wünschen übrig. — Kurt Wadmark, ein alter schwedischer Auswahlspieler und Funktionär, stellte sich daraufhin der deutschen Mannschaft als Berater zur Verfügung, so daß Rasensport Mülheim nach dem unglücklichen Auftakt in Ystad, wo das erste Spiel nach schwedischen Berichten auch 30:0 hätte enden können, in den weiteren Treffen schon einen besseren Gegner abgab.

## Söllinger Turnhalle wurde eingeweiht

**Söllingen H.K.** Anläßlich der Beendigung der Renovierungs-Arbeiten und der Wiedereröffnung ihres Turnerheims hatte die Freie Turnerschaft ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den 1. Vorstand, Wilhelm Zilly, gab der 2. Vorsitzende, Adolf Beeh, einen umfassenden Bericht über die bisher geleisteten Arbeiten. Die Ausführungen ließen erkennen, welcher Idealismus die Mitglieder beselzte, um aus der baufälligen, verwahrlosten Halle wieder eine würdige Sportstätte entstehen zu lassen. Wer das Innere der Halle von der Zeit vor der Instandsetzung in Erinnerung hat und nunmehr das heutige Bauwerk in Augenschein nimmt, muß ehrlich bekennen, daß hier wirklich meisterhafte Arbeit geleistet wurde, die Bewunderung verdient und die Halle zu einem der schönsten Versammlungsräume des Pfälztales gemacht hat. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zu den bisherigen Arbeiten und erteilte der Vorstandschaft Vollmacht für die noch vorgesehenen baulichen Veränderungen. Mit warmen Worten gedachte der 2. Vorstand der gefallenen und verstorbenen Mitglieder, insbesondere des früheren verdienten Kassiers

### Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr

**Linkenheim (Heg).** Im Adlersaal fand in Anwesenheit von Brandinspektor Kehrbeck die Ehrung verdienter Feuerwehrmänner statt. Kommandant K. Lang hielt eingangs eine Ansprache und betonte, daß die Wehrmänner dazu berufen seien, Haus und Hof ihrer Mitmenschen zu schützen. Zu den besonderen Dienstobliegenheiten gehören Pünktlichkeit und Disziplin, verbunden mit schonender Behandlung der Feuerlöschgeräte. Der Feuerwehrdienst sei keine leichte Tätigkeit, deshalb müßten die Übungsstunden voll ausgenutzt werden. Im Ernstfalle gehe die Rettung von Mensch und Vieh der Feuerbekämpfung voraus. Bei der anschließenden Ehrung wurde Julius Zwecker für 59jährige, Alb. Gottl. Heuser für 56jährige und Fritz Metz für 54jährige treue Pflichterfüllung geehrt. Außerdem konnten einige Mitglieder für 40- und 25jährige Mitgliedschaft durch Ueberreichung einer Urkunde geehrt werden. Der Musikverein „Harmonie“ umrahmte diese Feierstunde mit musikalischen Darbietungen.

# Frau Mode trieb ein doppeltes Spiel

Es gibt zur Zeit einen klassischen und einen romantischen Stil

Von unserem in Paris weilenden Modeschriftleiter Pierre d'Agout

(Heroldpress) In zahllosen Artikeln hat die Presse der Welt die neue Herbst- und Wintermode den neugierigen Leserinnen vorgestellt und dabei immer wieder betont, daß die eigentlich erwartete große Sensation ausgeblieben sei. Von der Bevorzugung der Qualität wurde ebenso berichtet, wie von der Rückkehr zu dunkleren Farben und gediegeneren Modellen. Und eigentlich brauchte man zu diesem Modewinter kein Wort mehr zu sagen, wenn nicht... doch nach einer Überraschung gekommen wäre, die freilich von den Modeschöpfern nicht ganz beabsichtigt war. Wenn man als an der Mode interessierter Mann durch Paris geht und das Auf und Ab

legen und eine Neigung zum Blausigen haben. Die engen und schmalen Röcke lassen unterhalb des Knies eine Naht aufspringen, die mehr oder weniger getarnt ist und ein breites Ausschreiten gestattet. Im allgemeinen ist die klassische Mode klar und leicht gestrafft. Man verzichtet auf viele kleine Nettigkeiten und stellt die gerade Linie in den Vordergrund. Mehr als bei jeder anderen Form ist hier die Qualität des Stoffes von Wichtigkeit.

Ganz anders ist die „romantische“ Linie, die sich auf die spielerische Beschwingtheit stützt, die im letzten Halbjahr so viele Freundinnen fand. Romantische Kleider machen jung und fröhlich, sie lassen sich angenehm tragen und wirken durch asymmetrische Röcke, Falten und Borten, durch Schleifen und Volants ungemein anmutig. Der Modeschöpfer Raoul, dem die Frauen in Paris an jedem Morgen rote Rosen und verliebte Briefe ins Haus schicken, nennt die romantischen Kleider seine „Porzellanfigürchen“ und hat damit keine schlechte Charakteristik gegeben. Nicht vergessen darf sein, daß diese romantische Linie durch die einfallsreichen Kragen, die vor keiner Form zurückschrecken, eine weitere Unterstreichung erfährt.

Wie gesagt, sieht man beide Moden in Paris nebeneinander. Das Geheimnis, warum

dies möglich war, liegt letztlich vielleicht in der Angst vor den Modespioninnen begründet, die jeden Salon hier zu größter Verschwiegenheit veranlassen.

Die Pariser Modekünstler, die zuerst etwas erstaunt waren, daß ihnen die so gut erzogene Frau Mode dieses Schnippchen geschlagen hat, haben sich rasch wieder gefunden. Sie propagieren beide Stile und sind der Meinung, daß dieser Modewinter der Beginn der Doppelmode überhaupt sein wird. Damit ist einem Wunsch jeder Frau, sich modisch so kleiden zu können, wie es ihrer Figur entspricht, Erfüllung zugesagt. Und die Mode bestimmt nicht mehr tyrannisch wie bisher, sondern läßt immerhin eine Wahl.

## Ferien für den Nachmittag

Jede berufstätige Frau sollte sich ab und zu einmal einen Nachmittag gönnen, an dem sie... Ferien macht. Damit ist keine Wochenendreise gemeint, sondern ein völliges Abschalten aller Dinge, die sonst den Alltag füllen. Man soll dabei auch von der üblichen Verpflichtung einmal abgehen und einen Tee, Milch- oder Obsttag einlegen, der dem Körper sicherlich sehr gut tun wird. Viel Ruhe und die Beschäftigung mit schönen Dingen, mit Bildern und Blumen und die Hintanzetzung aller Pflichten werden ihre Wirkung nicht verfehlen. Frisch und ausgeruht und mit einer Portion neuen Lebensmutes geht man wieder an die Arbeit.

## Wenn die Amerikanerin heiratet ...

Polterkonzert mit Autohupen — Trauung nur für die Braut

Juni und Juli sind die bevorzugten Hochzeitsmonate in den USA. Wo aber geheiratet wird, dort ist Lärm, und in Amerika ganz besonders. Führt das junge Paar zur Kirche oder zum Standesbeamten, dann sorgen gute Freunde dafür, daß auf dem Auto das Schildchen „just married“ (gerade getraut) angebracht wird, und das ist für alle anderen Autofahrer das Signal, das junge Glück mit einem ohrenbetäubenden Hupenkonzert zu begrüßen. Es kann durchaus sein, daß hunderterlei Hupen auf einmal ein Ständchen bringen.

Das ist die amerikanische Art des Polterabendlärms. Die Devisen lautet wie anderswärts: je lauter desto besser, und so kann diese Art des Polterns zu einer wahren Land- u. h. Stadtplage werden. Die Volkskundler sagen übrigens, das Hupenkonzert sei nichts anderes als ein modernisiertes Überbleibsel des Tanzes um das Brautbett, von dem uns mittelalterliche Erzählungen so viele ergötliche und für heutige Begriffe recht gewagte Dinge berichten. Ein anderer spezifisch amerikanischer Hochzeitskultus ist in den Staaten nicht entwickelt worden. Sie sind ein Schmelzgel vieler Nationen, die sprachlich und in vielen Lebensgewohnheiten sehr rasch assimiliert werden, doch die Hochzeitsbräuche, die der Amerikaner pflegt, stammen meist aus dem Heimatlande der Vorfahren. Bei Hochzeiten kann man also mannigfaltiges europäisches Brauchtum sich entfalten sehen, aus dem sich nur amerikanische Varianten entwickelt haben.

Im übrigen bedarf es nicht so vieler Formalitäten wie in den meisten europäischen

Ländern, um heiraten zu können. Wenn Braut und Bräutigam großjährig sind, und das werden sie in den meisten Bundesstaaten mit 21 Jahren, dann können sie ohne allen weiteren Papierkram das Aufgebot bestellen. Die Trauung kann dann schon am nächsten Tag stattfinden. Einzelne Staaten setzen längere Wartezeiten, keiner jedoch mehr als fünf Tage. Minderjährige müssen die Genehmigung ihrer Eltern nachweisen, einzelne Staaten fordern dann noch ein Gesundheitszeugnis. Einen Standesbeamten in unserem Sinne gibt es nicht, die gesetzliche Eheschließung wird von Richtern, Friedensrichtern oder Bürgermeistern vorgenommen. Die kirchliche Trauung ist im allgemeinen nicht gesetzestkräftig. Anders als in Europa kann man sich entweder in der Kirche oder zu Hause, in einem Hotel oder einem Flugzeug,

## Diätetik — ein Frauenberuf

Diätetik, die Wissenschaft von der Behandlung und Verwertung der Lebensmittel nach nahrungstechnischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten, hat während der letzten Jahre immer größere Bedeutung erlangt.

Die Diätetikerin beschäftigt sich vor allem mit dem Einkauf der Lebensmittel und der Zubereitung und Ausgabe der Mahlzeiten. Wichtig sind hierbei natürlich die Geldgebarung, die Beobachtung der sanitären Vorschriften und richtige, zeit- und arbeitssparende Essenausgabe. In einem Krankenhaus beispielsweise hat die Diätetikerin die Aufgabe, die Lebensmittel und die richtigen Küchengeräte zu besorgen. Sie stellt die Mahlzeiten für die Patienten zusammen und überwacht die Zubereitung und Verabreichung der Speisen. Wenn ein Kranker einer bestimmten Diät bedarf, so arbeitet sie die Spezialkost gemeinsam mit dem Arzt aus. Zu ihrem Arbeitsprogramm gehören auch noch Kurse über Ernährung und Diättherapie für ihre Hilfskräfte und die Lehrschwesterinnen.

Die Arbeit im Krankenhaus ist jedoch nur ein Spezialgebiet. Ernährungsfachleute und geschulte Lebensmittelverwalter werden vor allem auch von Schulkrüchen, bei öffentlichen Gesundheitsämtern, bei privaten Wohlfahrtsorganisationen, aber auch von der Industrie benötigt.

Im Freien oder im Büro kirchlich trauen lassen. Nur die katholische Kirche hält an der Tradition fest, daß kirchlich nur in der Kirche getraut werden kann.

Es ist üblich, daß die Braut von ihrem Vater oder von ihrem nächsten männlichen Blutsverwandten zur Trauung geführt wird, während der Bräutigam von seinem „best man“, dem besten Freund, begleitet wird, dem im übrigen auch die Organisation der Hochzeitsfeier obliegt. Ein Trauring wird nur der Braut an den Ringfinger der linken Hand gesteckt. Erst seit dem zweiten Weltkrieg breitet sich die Gewohnheit aus, auch dem Bräutigam einen Ring anzustecken. Auch der Mann trägt den Ring links.

Der Höhepunkt der Hochzeitsfeier ist bei Arm und Reich, Puritaner und Katholik, Dissident und Baptist das Anschneiden der Hochzeitsstorte, das von der Braut besorgt wird, während die Gäste bestimmte Lieder singen. Vielerorts ist es Brauch, das junge Paar mit Reis zu bestreuen. In anderen Plätzen wird ihm ein alter Schuh nachgeworfen, wenn es die Feier verläßt. In jedem Fall ist das Heiraten in Amerika eine nicht minder ernste Angelegenheit als in anderen Ländern, wenn auch die Menschen, die ihre Amerika-Kenntnisse aus Hollywoodfilmen beziehen, sich ein ganz anderes — und grundfalsches — Bild davon machen.

## Jede Frau macht sich gern schön

Es darf nicht nur Lippenstift und Puder sein — Kosmetik und „Make up“

Wie die Handtasche, so gehören jetzt Puderdose und Lippenstift zur Dame, und wenn eine Frau ganz darauf verzichtet, dann wird sie ebenso als Außenseiter angesehen, wie vor Jahrzehnten jene, die sich damals schon die Augenbrauen und Lippen nachzogen.

Puder und Schminke sind bekanntlich keine Erfindung der Neuzeit. Frauen haben sich zu allen Zeiten schön gemacht und sich dabei immer wieder der Farbe als Hilfsmittel bedient, sei es nun zum Tönen der Haare oder zum Rötten der Wangen. Unsere Zeit aber hat das „Make up“ so sehr in den Vordergrund geschoben, daß darüber von vielen Frauen etwas Wichtiges vergessen wurde: die Kosmetik. Denn Kosmetik ist nicht nur „Make up“, und eines ist durch das andere nicht zu ersetzen. Während Lippenstift und Puder nichts anderes als Schminke sind, die gewisse Eigenarten des Gesichtes vertuschen und andere herausstreichen sollen, ist Kosmetik die Pflege der Haut überhaupt. Man soll ja nicht glauben, daß man durch Pudern und Schminken Faltenbildung und Grauwerden im Gesicht verhindern kann. Das geht schneller als man glaubt, wenn man nicht durch entsprechende Pflege vorbeugt. Und diese Pflege ist eben... Kosmetik.

Immer darf das „Make up“ das letzte Pünktchen sein. Schon vor Jahrhunderten behandelten die Frauen ihr Gesicht zuerst mit allen möglichen Mitteln, von denen der Saft frischer Gurken sich bis jetzt als das wirkungsvollste Schönheitsmittel neben dem Gesichtswaschbad erhalten hat.

Jede Frau sollte sich daran gewöhnen, zu einem dieser Hauptpflegemittel zu greifen, es gibt so viele für den Hausgebrauch, die nur Pfennige kosten und die in ihrer Wirkung

doch überraschend sind. Und eines ist ganz kostenlos: Wasser und Schlaf.

Erst wenn die Haut sauber, gesund und straff ist, sollen Puder und Schminke kommen. Das wußte man schon vor Jahrhunderten, und die Kunde vom Waschen mit Eiseimilch ist kein Märchen.

Beim „Make up“ muß man sich sehr davor hüten, aus seinem Gesicht eine Maske zu machen. Dies geschieht sehr leicht dann, wenn man sich dabei nicht nach dem eigenen Gesicht und dem eigenen Typ, sondern nach irgendwelchen Vorbildern richtet. Nicht alles macht alle schön, und der Lippenstift, der einer Freundin besonders gut steht, kann bei einer anderen Frau die entgegengesetzte Wirkung hervorrufen. Besonders Blondinen müssen mit dem „Make up“ vorsichtig sein, während dunkle Frauen nicht so sparsam mit der „Farbe“ zu sein brauchen.

Auch beim „Make up“ entscheidet die Eigenart, der persönliche Stil. Das ist ja überhaupt das ganze Geheimnis: fraulicher Erfolge, und von der berühmten Königin der Liebe, der Marquise von Pompadour weiß man, daß ihre Art das unscheinbare Schönheitspflasterchen zu tragen genügte, um sie zu einer Persönlichkeit zu machen.

Man trägt zwar jetzt keine Schönheitspflasterchen mehr — oder besser: man trägt sie noch nicht, denn sie werden in abgewandelter Form wohl bald wieder zur Mode gehören — und dennoch hat heute jede Frau ein „Schönheitspflasterchen“ in der Tasche, nämlich Puder und Lippenstift. Wenn sie diese Dinge zusammen mit einem Hauch Parfüm und einem entsprechenden Nagellack richtig gebraucht, wenn sie ihre Haut durch Wasser und Creme stetig pflegt, wird auch ihr ein schimmerndes Steinchen der Schönheitskrone gehören. Michaela

## Eine Handvoll Ratschläge

Reste und Restchen sind die Sorgenkinder jeder Hausfrau. Es ist immer zu schade, sie wegzuworfen, und wenn man sie später noch einmal auf den Tisch bringen will, muß man befürchten, daß sie ihren Wohlgeschmack verloren haben. Hier einige Ratschläge:

**Kartoffeln**, die übrig bleiben, werden aufgeschnitten und geröstet. Salzkartoffeln werden mit etwas Fett und Petersilie neu aufgetragen.

**Koch- und Bratfleisch** wird kalt in schöne Scheiben geschnitten, einige Minuten in die kochende Brühe gelegt und schnell mit dieser übergossen angerichtet.

Suppen müssen fast immer verdünnt werden. Auch das Nachwürzen wird unerlässlich sein. Um die Suppen zu strecken, kann man eine Einbremsche machen, mit der man zugleich auch eine Geschmacksveränderung erzielt. Es kann natürlich sein, daß die Suppen schon dick waren, dann helfen aufgerissene Tomaten.

**Soßenreste** braucht man nicht allzu rasch zu verbrauchen, da die Fettschicht, die sich an ihrer Oberfläche ansammelt, sie gleichsam konserviert. Man benutzt sie zweckmäßigerweise zur Verbesserung von Suppen und Fleischspeisen.

## Liebe, dumme Liebe ...

Röslein am Strauche blühen ewig doch nicht, Lieb ist so lang nur grün, bis man sie bricht!

Volksmund

... tausendmal köstlicher ist Herz bei Herz als Blume bei Blume.

Hafis

Der Mann ist eifersüchtig, wenn er liebt; die Frau auch, ohne daß sie liebt.

Kant

Unsre männlichsten Gedanken, Oft zerstörte sie ein — Weib.

Herder

In der Liebe haben alle Frauen Geist.

Baltac

Ich fragte nicht, ob ich ein Dichter sei; doch, daß ich liebte, konnt' ich fühlen.

Goethe

Ich suchte Dich und habe mich gefunden.

Grillparzer

Das Geheimnis der Liebe ist größer als das Geheimnis des Todes.

Wilde

Die Liebe ist kein Narr der Zeit.

Shakespeare

Was ist die Welt? — Viel ist — viel war sie wert; — man kann drin lieben.

Gräbe

schöner, gut angezogenen Frauen an den Boulevards auf sich wirken läßt, dann erkennt man plötzlich, daß diese Saison nicht nur von einer, sondern von zwei Moden beherrscht wird, die — zum ersten Mal in der Welt — vollkommen gleichberechtigt nebeneinander bestehen.

Es gibt nämlich die „klassische“ und die „romantische“ Mode. Je nach Geschmack und Figur wird bald dies oder jenes bevorzugt, und man kann diese beiden Stilarten sehr genau von einander trennen.

Die klassische Form liebt die schlanke, ungekünstelte Silhouette, die den Körper nicht einengt, sondern ihm alle Freiheiten läßt. Sehr einfach sind die Oberteile gehalten, die viel Wert auf eine gut geschnittene Taille

## Sollen Töchter alles sagen?

Eine Frage, die viele Mütter stellen — Man soll das Eigenleben achten

Manche Mutter berichtet stolz im Kreise ihrer Freundinnen: „Meine Tochter erzählt mir alles...“ und glaubt, dadurch Anerkennung für gute Erziehung ernten zu können. Aber wenn auch die Freundinnen diese „mustergültige und artige“ Tochter gebührend bewundern, so steht doch die Psychologie in diesem Fall auf einem ganz anderen Standpunkt.

Gewiß ist es schön, wenn zwischen Mutter und Tochter ein Vertrauensverhältnis besteht und die Tochter mit allen Fragen und Sorgen, die besonders in den Entwicklungsjahren an sie herantreten, zur Mutter findet. Gerade daran wird eine Mutter erkennen, ob sie ihr Kind vernünftig erzogen hat. Auch die ersten Schwärmerien und Tanzstundenlebensnisse sollen mit der Mutter besprochen werden, die lächelnd manche Dummheit verhindern und das junge Wesen über die verschlungenen Pfade der Backfischjahre hinwegleiten wird.

Aber alles auf der Welt hat sein Maß und alles seine Grenze. Sie darf auch hierbei nicht überschritten werden. Denn die Tochter wird nach und nach zu einem Eigenleben kommen, sie wird andere Ansichten und Anschauungen haben als die Mutter und über manche Dinge anders denken, als es bisher in der Familie geschah. Das muß die Mutter erkennen und von sich aus so viel Takt ihrem Kinde gegenüber besitzen, daß sie sich langsam aus dem Kreis des Miterlebens heraushebt und sich nicht in die letzten Geheimnisse des jungen Menschen drängt.

Denn ein Geheimnis braucht noch lange nicht etwas Schlechtes zu sein. Und wenn die Mutter ihrer Tochter vertrauen kann, dann wird sie es auch über sich bringen, ihr diese kleinen Geheimnisse zu lassen.

Man verstehe recht: Das soll nicht bedeuten, daß man dem jungen Mädchen alle Freiheiten lassen soll. Aber man soll — wenn man keinen triftigen Grund hat — nicht

verlangen, daß es über jede Viertelstunde, die es außer dem Hause ist, Auskunft gibt. Man drängt die Tochter in eine Abhängigkeit und macht sie unfrei. Und man muß auch als Mutter immer daran denken, daß jedes Mädchen einmal eine erwachsene Frau wird, die sich im Leben behaupten muß.

Junge Menschen erschließen sich um so leichter, wenn sie die völlig freie Entscheidung haben, wenn sie ihre Sorgen anvertrauen können. Und wenn sie statt zur Mutter zu einer Tante oder zu einer guten Freundin gehen, dann ist dies der schmerzliche Beweis, daß die Mutter es nicht verstanden hat, sich das Vertrauen ihrer Tochter zu erwerben.

Es ist mit der Beantwortung der Frage, ob Töchter ihren Müttern alles sagen sollen, ebenso wie mit anderen seelischen Dingen: Man kann keine Gesetze dafür finden, sondern nur die allgemeine Richtung geben. Es muß dem Gefühl und... der Vernunft jeder Mutter überlassen bleiben, wann sie es für richtig hält, der Tochter das Eigenleben zuzugestehen.

Unter gar keinen Umständen aber darf eine Mutter sich in die Liebesangelegenheiten ihrer Tochter mischen, sofern diese Tochter all und reif genug ist, um mit sich fertig zu werden. Und auch das von vielen Müttern gegebene Verlangen „mal die Briefe zu lesen, die er ihr schreibt“, überschreitet die Grenze, die zwei Leben trotz aller Zuneigung und Liebe voneinander scheidet.

Natürlich gilt alles dies nur für den... sagen wir, Normalfall, für die vertrauenswürdige, herangereifte Tochter und nicht für das Kind oder den Backfisch. Und daß bei manchem gar zu temperamentvollen Töchterchen die Hand der Mutter auch noch bis zum 20. Jahre ziemlich straff sein muß, braucht nicht besonders betont zu werden.

Dr. Ernestine Barkmann

### Gaswirtschaft erhält erste ERP-Kredite

Statt Kubikmeter in Zukunft Kilowärme als Maßeinheit

Die westdeutschen Verbände der Gas- und Wasserwirtschaft hielten eine Jahrestagung in Bad Ems ab, auf der wichtige Gegenwartsprobleme der Gaswirtschaft, Fragen des Verbundsystems, der Gaspreise sowie die Marktlage besprochen wurden. Die Freigabe von 22,5 Mill. DM ERP-Gegenwertmitteln für die deutsche Gaswirtschaft steht unmittelbar bevor. Bis zum 30. Juni 1950 sollen weitere 22,5 Mill. DM aus dem gleichen Fond folgen, so daß die Gaswirtschaft im zweiten Marshallplanjahr 45 Mill. DM ERP-Kredite erhalten wird. Die Düsseldorfener Industriebank und die Wiederaufbaubank werden der Gas- und Wasserwirtschaft weitere 70 Mill. DM langfristige Gelder geben, die öffentliche Hand wird 15 Mill. DM investieren, während die Werke selber rund 20 Mill. DM aufbringen werden. So wird der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft für 1949/50 ein Gesamtkreditvolumen von 150 Mill. DM langfristig zur Verfügung stehen.

Dieser Betrag wird von den Gasfachleuten in Anbetracht der großartigen Planungen zur Steigerung der Gasproduktion in der Bundesrepublik als unzureichend empfunden, 1949 werden rund 7,5 Mrd. cbm. Gas von Orts- und Ferngaswerken zur Verteilung kommen gegenüber 19 Mrd. cbm im Kriegsjahr 1942. Im Rahmen des bekannten Generalplanes Gas, der bis 1960 laufen soll, will die Gaswirtschaft nicht nur ihren Kriegshöchststand wieder erreichen, sondern ihn sogar auf 36 Mrd. cbm jährlich verdoppeln. Der Plan fußt auf der Überlegung, daß die Verwendung von Erdgas für die deutsche Industrie infolge der geringeren Kosten gegenüber der Kohleverfeuerung geradezu die Voraussetzung zur Rationalisierung und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft schafft. Während der Steinkohlenpreis sich gegenüber der Vorkriegszeit um 117 Prozent erhöht hat, ist der Gaspreis nur um 25 Prozent gestiegen. Allein diese Zahlen beweisen eindeutig, daß Gas als Energiequelle eine große Zukunft hat. Als Voraussetzung für die Neuordnung in der Gaswirtschaft fordern die Verbände eine Revidierung der Tarife. Ähnlich wie beim elektrischen Strom will man gewisse Arbeitstarife für gewerbliche Gasbezieher einführen, die den Elektrizitätstarifen weitgehend angepaßt werden sollen.

### Keine Zusammenlegung der Landwirtschaftsverwaltungen

Der Landwirtschafts- und Ernährungsausschuß des Landtags beschäftigte sich mit einem vom Ausschuß am 18. März ds. J. eingebrachten Antrag, in dem die rasche Ausarbeitung einer Regierungsvorlage zur Vereinigung der Abteilung Landwirtschaft und Ernährung in Nordbaden und dem Landwirtschaftsministerium in Stuttgart gefordert worden war. Dadurch sollte die gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung in beiden Landesbezirken mit Lebensmitteln sichergestellt werden. Gerade in den Monaten Februar und März ds. J. war im Landesbezirk Nordbaden wiederholt Klage über Unterschiede in der Lebensmittelversorgung geführt worden. Landwirtschaftsminister Heinrich Stoß wies darauf hin, daß seither keine Schwierigkeiten in dieser Frage mehr aufgetaucht seien und daß in Anbetracht der Tatsache, daß das ganze Zuteilungswesen und Erfassungswesen nunmehr in einer Hand vereinigt sei, auch in Zukunft mit keinerlei Schwierigkeiten mehr zu rechnen sei. Nach eingehender Erörterung wurde der Antrag für erledigt erklärt.

Hierbei würde sich vorerst für die Haushaltungen eine geringe Tarifierhöhung ergeben. Dadurch aber, daß das Gasleitungsnetz durch die größere industrielle Verwendung gleichmäßiger als bisher ausgelastet wird, werden sich die Verteilungskosten wesentlich vermindern. Am Ende könnte somit bei steigender Gasproduktion eine allgemeine Preissenkung erfolgen.

Auf der Tagung sprach man sich für das Prinzip der thermischen Gasverrechnung aus, da die jetzige Volumerverrechnung nach Kubikmetern den Heizwert des Gases vollkommen unberücksichtigt lasse. Dazu kommen Druck- und Temperaturschwankungen, die im Gaszähler jetzt unerfaßt bleiben. So ist die schnellste Schaffung einer neuen Maßeinheit für den Gasabsatz geplant, die sich „Kilowärme“ nennen wird, was wärmeäquivalent etwa einer Kilowattstunde entsprechen dürfte. Die Gaswerke werden hierdurch zu einem fairen Wettbewerb angeregt und müssen nunmehr einen konstanten Heizwert halten. Die neue Maßeinheit für Gas wäre etwa 4,5-mal kleiner als das unförmige Kubikmeter und würde zwischen 5 und 7 Pfennig kosten.

Immer mehr setzt sich in der deutschen Gaswirtschaft die Verbundwirtschaft durch, die bei der Elektrizität schon zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Während es in Deutschland noch 1908 1647 Gaswerke gab, ging diese Zahl bis 1938 auf 1190 zurück. Der Vorteil des Großbetriebes läßt sich also nicht mehr leugnen und wird die Planungen in Zukunft bestimmen. In diesem Zusammenhang fanden die Erörterungen über den sogenannten „Stief-Plan“ besonderes Interesse. Hier werden bei Großgaswerken zweitrangige Kohlsorten verkoket. Der verbleibende Koks wird aber an Ort und Stelle weiterverbraucht und in Elektrizität umgewandelt. Die im Hamburger Raum entstehende Großanlage dieser Art berechtigt zu Hoffnungen auf ein volles Gelingen des Stief-Planes.

### Die Handelsverträge der Bundesrepublik

Während Deutschland vor dem 2. Weltkriege Handelsverträge mit 53 Staaten laufen hatte, sind von der Bundesrepublik bisher Handelsabkommen mit 29 Ländern abgeschlossen worden.

Anfang des Jahres waren erst 20 Handelsverträge in Geltung. Die im Laufe des Jahres neu abgeschlossenen Verträge betreffen erfreulicherweise vor allem nicht-europäische Ueberseeländer. Damit wurde der Wiederaufbau des deutschen Ueberseehandels tatkräftig in Angriff genommen. Unter den fünf Abkommen mit iberamerikanischen Ländern, die für den deutschen Außenhandel besonders wichtig sind, fällt das neue Abkommen mit Uruguay, das einen jährlichen Warenaustausch von 140 Millionen Dollar vorsieht, am stärksten ins Gewicht. Verträge mit so wichtigen Handelspartnern wie Brasilien und Mexiko sowie neun weiteren Ländern befinden sich in Vorbereitung. Der Gesamtbetrag der in den abgeschlossenen Verträgen vorgesehenen Import- und Exporte beläuft sich auf rund 1 Milliarde Dollar.



### Frankreich sucht Deutschland als Absatzmarkt

Deutsche Exporte sind dagegen weniger erwünscht

Frankfurt (SAZ). Kürzlich traf in Frankfurt eine französische Studienkommission der Union Francaise des Industries Exportatrices unter Führung von Präsident Altermann ein, um sich mit den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft sowie mit der Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in Verbindung zu setzen. Das Ziel dieser Besprechungen war die Ausweitung des französischen Exportes auf den deutschen Markt.

Gleichzeitig werden jetzt beim Wirtschaftsministerium Vorbereitungen für die Aufnahme von Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland getroffen, um über den Export und Import von Glas, Keramik und Uhren zwischen beiden Ländern eine Übereinkunft zu erzielen. Bekanntlich wurden diese strittigen Punkte bei der Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsabkommens im Juli 1949 vorerst zurückgestellt. Sehr interessant ist dabei, daß diese Vorbesprechungen diesmal nicht zwischen Behördenvertretern, sondern zwischen der Deutschen Vereinigung zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen mit Frankreich (DEFRA) und der Paralleloorganisation in Paris AFREA geführt werden sollen. Man hofft, daß sich die Wirtschaftler untereinander schneller verständigen werden als die Politiker. Nur die Vereinbarungen selber müssen von den Regierungen unterzeichnet werden.

Bei diesen bevorstehenden Verhandlungen geht es Frankreich darum, der saarländischen Glas- und Keramikzeugung in Deutschland einen Absatzmarkt zu sichern, da sich herausgestellt hat, daß Frankreich nach Vereinigung der Saarwirtschaft nicht in der Lage ist, die Erzeugnisse des Saarlandes aufzunehmen. Andererseits hat sich inzwischen die deutsche Glasindustrie infolge Fehlens der saarländischen Produktion so weit erweitert, daß es schwer ist, hier zu einem Kompromiß zu kommen. Auf dem Uhrenmarkt liegen die Verhältnisse genau umgekehrt. Frankreich

hat bekanntlich die Schwarzwälder Uhrenindustrie zum größten Teil durch Demontagen vernichtet. Andererseits ist die französische Uhrenindustrie jetzt so stark geworden, daß sie auf einen Absatz in Deutschland drängt. Dazu kommt, daß nach dem 1. Oktober infolge des freizügigen Handels mit der Schweiz der deutsche Markt mit Schweizer Erzeugnissen stärker beliefert wird. Schließlich will die eigene Uhrenindustrie sich auch wieder entwickeln. Die angedeuteten Probleme beweisen, daß die willkürlichen politischen Maßnahmen, die die deutsche Wirtschaft schwächen sollten, sich nun für Frankreich selbst nachteilig auswirken.

### Funktionsunfähiger Geldmarkt

Frankfurt (SAZ). Von den führenden deutschen Banken erfahren wir aus Frankfurt, daß sich die Situation am kurzfristigen Geldmarkt in den letzten Wochen sehr verschlechtert hat. Nach den jüngsten Berichten ist der Geldmarkt fast vollkommen zum Erliegen gekommen, so daß er seine ursprüngliche Funktion im Wirtschaftsleben nicht mehr übernehmen kann. Dies wird darauf zurückgeführt, daß nach der erfolgten Aufhebung der Kreditrestriktions-Maßnahmen und der Verminderung der Mindestreservesätze ein über Erwartung starker Ansturm nach kurzfristigem Geld bei allen Banken zu verspüren war. Diese nutzten ihr Kreditvolumen fast in jedem Falle bis zur Neige aus in Erwartung, daß die meisten Uebergangskredite durch die Versprechungen auf langfristiges Geld abgelöst werden könnten. So wurden zahlreiche Bauten mit kurzfristigem Geld vorfinanziert, während nun eine Rückzahlung infolge Ausbleibens von Kapital nicht mehr möglich ist. Im Frankfurter Raum haben im übrigen die Importeure besonders große Summen vorstrecken müssen, die für längere Zeit gebunden sind, da zwischen Akkreditivstellung und Lieferung immer noch eine zu große Zeitspanne besteht. Frankfurter Banken sehen sich deshalb außer Stande, selbst Importeuren noch DM-Kredite vorzustrecken, da sie über keine flüssigen Mittel mehr verfügen. Nach den letzten Notierungen war Tagesgeld mit 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent, Monatsgeld mit 4 1/2 Prozent und gute Warenwechsel mit 4 1/4 bis 4 3/4 Prozent ohne Umsatz gesucht.

### Neuheiten auf der Tübinger Motorsportschau

TÜBINGEN (dpa). Eine Reihe interessanter Neuheiten auf dem Gebiete der Klein- und Sportwagen ist das Kennzeichen der am Samstag auf Schloß Hohentübingen eröffneten zweiten Tübinger Motorsportschau. Besonderes Interesse ruft ein von der Firma Dangel, Sickingen, erstmals vorgeführter Zweizylinder-PKW „Libelle 250“ hervor. Der Wagen ist mit einem 250 ccm-ILO-Motor ausgestattet und erreicht eine mittlere Reisegeschwindigkeit von 55 km/std. Bei einem Preis von 2850 DM (unbereift ab Werk) mußte auf Komfort und Schönheit verzichtet werden. Der Wagen wird bei einem Verbrauch von 3,3 Litern auf hundert km als besonders wirtschaftlich bezeichnet. Die Veritas-Werke sind mit einem eleganten Zweizylinder-Sportwagen vertreten, der bereits auf der Pariser Ausstellung vorgeführt wurde.

### Milchwirtschaft erhält 11-Millionen-Kredit

DÜSSELDORF (dpa). Den Milchwirtschaftlichen Betrieben der Bundesrepublik werden 11 Mill. DM aus Gegenwertmitteln in Form von langfristigen Krediten im Rahmen eines Sofortprogrammes zur Verfügung gestellt, teilte das Landwirtschaftsministerium von Nordrhein-Westfalen mit.

**Passage-Palast** Großes Internat. Berufs-Ringer-Turnier  
der Spitzenklasse um den Großen Preis von Baden  
griech. röm. u. den Goldenen Pokal d. BSW. Freistil  
Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn  
Telefonische Bestellungen: Ruf 4742  
Täglich 20 Uhr

**Unser Herbstangebot**  
Trikotagen und Wäsche

Kinderhemden	4.65
Mädchenhemden, farbig	1.75
Mädchen-Nachthemden	9.80
Damenschlüpfer, Gr. 42	3.45
Damenhemden m. Adsel.	4.-
Herrunterhosen, wollhalt.	5.75
Herrunterhosen, wollhalt.	5.80
Herrunterhosen, wö. Trik.	3.70

**Kleider- und Wäschestoffe**

Planel für Leibwäsche	2.65	2.85
80 cm breit		
Winterdickstoff, 80 cm br.	3.70	
Schürzenkretone, 80 cm br.	3.50	
extra schwer, Halbleinen, in		
vierig Farben		
Hemdenstoff, 80 cm	4.75	
hellig, für Skimenden		

**Textilhaus J. HERTENSTEIN**  
JNHABER  
**Rudolf Kutterer**  
KARLSRUHE/B. HERRENSTR. 25

**Heute Allerheiligen**  
sind unsere VERKAUFSRÄUME  
durchgehend  
von 9.00 — 18.00 Uhr geöffnet.

**UNION**  
DAS HAUS DES GUTEN EINKAUFES

**BEKANNTMACHUNG**  
Weiterzahlung der Abgabe „Notopfer Berlin“  
— Abgabe der Veranlagten —

1. Steuerpflichtige, die zur Einkommensteuer zu veranlagen sind, aber keine Einkommensteuer-Vorauszahlungserklärung abgegeben haben, sowie die nicht-buchführenden Landwirte haben vom Finanzamt in den ersten Monaten des Jahres 1949 eine Aufforderung zur Entrichtung der Abgabe „Notopfer Berlin“ erhalten. Diese Aufforderung sah die Entrichtung der Abgabe bis Ende März 1949 vor. Auf Grund des Zweiten Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Erhebung einer Abgabe „Notopfer Berlin“ vom 11. 4. 1949 sind für die Zeit bis zum 31. 12. 1949 weiterhin Vorauszahlungen zu leisten. Als Vorauszahlung für das 2., 3. und 4. Kalendervierteljahr 1949 ist jeweils der dreifache Betrag des in der Zahlungsaufforderung des Finanzamts angegebenen Monatsbetrags zu entrichten. Die Vorauszahlungen für
2. Personen, die nicht zur Einkommensteuer zu veranlagen sind, sind für die Zeit ab 1. Oktober 1949 von der weiteren Zahlung der Abgabe der Veranlagten befreit.

Karlsruhe, 26. Oktober 1949  
Landesfinanzamt Baden

**Liebesleid**  
Nach dem Roman von Margaret Kennedy und Basil Dean  
Kann ein Mann zwei Frauen zugleich lieben?  
Charles Boyer - der beliebte Star - der zwischen dem naturgebundenen jungen Mädchen Lisa und der charmanter u. eleganten Florence zu wählen hat, versucht seine Liebe zu teilen.  
13.00, 15.30, 18.30, 21.00

**„Der Mann ohne Gewissen“**  
Die aufregende Geschichte einer sensationellen Verbrechenjagd

**Rohkaffee röstet**  
fachgerecht in jeder Menge  
**KISSEL**  
Kaffee-Großrösterei  
Karlsruhe, geg. Hauptpost  
Autofahrt Akademiestr. 31

**TANZ-EISEL** Solfon-  
schule  
Ehapaortzirkel, sowie Kurs für über 25jährige demnächst, Einzelstunden.

Sonntag, 6. November, abends 19.30 Uhr,  
Bonifatiusaal, Schülerstraße 46  
Vortrag mit Lichtbildern von Hermann Bagusche (Heidelberg) über  
**Die Wunder der Sternenwelt**  
Die Lichtbilder (Himmelsphotographien der Heidelberger Sternwarte) zeigen u. a. Mondlandschaften, Sonne mit Flammenausbrüchen, die Planeten Mars (mit Ländern und Kanälen), Jupiter, Saturn (mit Ringen), Kometen, Sternschnuppen, Sonnen- u. Mondfinsternisse, das Sonnengewölbe der Milchstraße, Sternhaufen, Gas-, Ring- und Spiralförmige Nebel.  
Karten zu 1,- DM bei Kurt Neuhardt, Waldstr. 12, H. Maurer, Kaiserstraße 27, Germania-Kiosk, sowie an der Abendkasse.  
Zürcher Rundschau: Dieser Vortrag war ein Ereignis der Saison, Kasseler Allgem. Zeitung: Ein Abend, den keiner vergessen wird.

Heute Dienstag, 19.30 Uhr, Studentenhaus-Saal  
Experimental-Vortrag des bekannten Astrologen  
**C. H. Huter: „STERNE UND MENSCH“**  
Was bringt das Jahr 1950? — Deutschlands Horoskop  
Karten zu 1,-, 1.30, 2,-, 2.50 DM im Pianohaus Maurer, Musikhaus Schläpfer und an der Abendkasse.

**Opel-Blitz**  
Fabrikneuer 1-4's to  
mit DM 300,- Nachlaß verkauft.  
Angeb. unter Nr. 1361 PZ.

**Zu kaufen gesucht**  
Korb-Sportwagen zu kaufen gesucht.  
22 2083 KNZ.  
Kinderwagen gesucht. Preisangeb. unter 2282 KNZ.

**Zu mieten gesucht**  
Möbl. helles Zimmer v. Studenten gesucht. 22 2204 KNZ.

**„Goldschmuck, Münzen“**  
Ihr vererbtes Silbergerät kaufen wir zu den höchsten Tagespreisen! (Materialverkauf zum Zwecke der Weiterentwicklung) Gestaltig geformt und mit edlen Schmucksteinen  
**Bad Edelmetallverwertung**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 3, Tel. 4731